

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktions-Adresse:
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Verlags-Adresse:
R. 22.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 69.

Freitag, 24. März 1911, abends.

64. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger bei Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Postanstalt 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger bei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Nummern für die Nummer des Bezugsbetrags bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.
Retentionsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schönel in Riesa.

In das hiesige Handelsregister ist heute eingetragen worden:

1. auf Blatt 142, die Firma **Strehlaer Dampfsgewerk und Baugeschäft, C. Reichmann in Strehla** betreffend:

Die Gesellschaft ist aufgelöst, der bisherige Geschäftsführer **Carl Tischler in Strehla** ist zum Liquidator bestellt;

2. auf Blatt 482 die Firma

Carl Tischler in Strehla

und als deren Inhaber

der Kaufmann **Carl Tischler in Strehla**.

Angegebener Geschäftszweig:

Solzhandel und Verarbeitung des Rundholzes zu Schnittmaterial.

Riesa, den 23. März 1911.

Königliches Amtsgericht.

Nachstehend geben wir das von den städtischen Kollegien beschlossene und von der Königl. Amtshauptmannschaft zu Dresden genehmigte **Ortsgesetz über das Offenhalten der Schaufenster an Sonn-, Fest- und Bußtagen in der Stadt Riesa** mit dem ausdrücklichen Hinweis bekannt, daß aus Anlaß des Offenhaltens der Schaufenster gemäß der Verordnung vom 29. Juni 1910 Geschäftsangestellte nicht beschäftigt werden dürfen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 23. März 1911.

Dr. Scheider, Bürgermeister.

Ortsgesetz

über das Offenhalten der Schaufenster an Sonn-, Fest- und Bußtagen in der Stadt Riesa.

Auf Grund von § 142 der Reichsgewerbeordnung und nach der Verordnung der Königl. Ministerien des Kultus und öffentlichen Unterrichts sowie des Innern vom 29. Juni 1910, die Anwendung des Gesetzes über die Sonn-, Fest- und Bußtagfeier vom 10. September 1870 betreffend, wird hiermit bestimmt, daß die in § 3 Absatz 5 des erwähnten Gesetzes und in der Bekanntmachung des unterzeichneten Rates vom 3. März 1900 unter B, Punkt 3 vorgeschriebene Schließung der Schaufenster an Sonn-, Fest- und Bußtagen unterbleiben kann.

Diese Bestimmung tritt sofort in Kraft.

Riesa, den 23. Januar 1911.

Der Rat der Stadt Riesa.

(L. S.) Dr. Scheider, Bürgermeister.

Die Stadtverordneten.

(L. S.) Schönberg, Vorsitzender.

Die Stadnung auf den nachverzeichneten staatlichen Gebäudeteilen soll an den dabei bemerzten Tagen und Orten auf die drei Jahre 1911 b. m. 1913 unter den vor Beginn der Verpachtung bekanntzugebenden Bedingungen meistbietend, jedoch unter Vorbehaltung des weiter unten aufgeführten Vorbehaltes öffentlich verpachtet werden, und zwar:

Montag, den 27. März bis 30.

8 Uhr vorm. im Gasthof zu Röhlig: Parz. Nr. 2 u. 4 in Röhligendroba, 10, 12 u. 16 in Röhlig und 18, 20 u. 22 in Brodowitz;

1/10 Uhr vorm. in Münchs Gasthof in Gauernitz: Parz. Nr. 1, 3, 5, 7 und 9 in Wildberg, 11, 13 u. 15 in Gauernitz;

11 " " im Gasthof zu Scharfberg: Parz. Nr. 21 in Scharfberg und 23 in Reppnitz;

1/1 " nachm. im Gasthof zu Sörnewitz: Parz. Nr. 24 u. 26 in Brodowitz, 28 in Eilen, 30, 38 u. 40 in Sörnewitz;

1/3 " " im Restaurant zur Wachtel in Oberspaar: Parz. Nr. 42 u. 44 Sörnewitz, 46, 48 u. 50 Oberspaar, 52, 56 u. 58 in Reußen;

4 " " im Restaurant Wettiner Garten in Reußen: Parz. Nr. 25 u. 27 in Bahdorf, 29, 31 u. 33 in Siebenleichen und 35 u. 37 in Reußen;

Dienstag, den 28. März bis 30.

1/9 Uhr vorm. im staatlichen Wasserbauhose — Gasenstraße 45 —: Parz. Nr. 47 u. 49 in Fischergasse, 53 in Klostergut, 66 u. 68 in Reußen u. 74 in Winkwitz;

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 24. März 1911.

Der Vorstand des Zollamtes am Magdeburger-
Ehringer Bahnhof in Leipzig, Zollkontrolleur Zoll-
inspektor **Hilman**, wird ab 1. Mai Oberzollexvisor und
als Vorstand zum Zollamt Riesa versetzt.

In dem bereits von uns erwähnten Kirchen-
konzert (s. Inserat) hat die rühmlichst bekannte Konzertsängerin **Anna Hartung** aus Leipzig die Sopran-
partie übernommen, die in den letzten Bayreuther Fest-
spielen (Führerin der Blumenmädchen in „Parsifal“) mit-
wirkte. Zur Aufführung kommen diesmal kürzere Werke
von Mendelssohn, Albert Becker und Franz
Schubert („Agnus Dei“ und „Sanctus“ aus der Au-
D-Messe, sowie „die Allmacht“ für Sopran-Solo und
Männerchor, beord. von Franz Liszt).

Die Schaufenster dürfen nunmehr an Sonn-,
Fest- und Bußtagen offen gehalten werden, was vielfach
leider gewünscht wurde. Das diesbezügliche von den
städtischen Kollegien beschlossene Ortsgesetz ist von der Kgl.
Amtshauptmannschaft genehmigt worden und wird heute
im amtlichen Teil d. Bl. veröffentlicht.

Das vorgestern aus der Haustür eines Hauses
der Hauptstraße gestohlene Fahrrad ist bald wieder er-
langt worden. Der Dieb hatte es für 3 Mark veräußert,
sah sich aber, wie vereinbart, zur Abholung des Rades
nicht wieder ein, worauf man bemerkte, daß es gestohlen war.

Zu der Angelegenheit des **Monsignore Paul de Matties** schreibt das „Dresdner Journal“ in seiner
gestrigen Nummer: Die Nr. 11 des „Dresdner Journal“
vom 14. Januar 1911 brachte eine Veröffentlichung über
die Angelegenheit des **Monsignore Paul de Matties** folgen-
den Wortlautes: „Nachdem Sr. Heiligkeit der Papst Sr.
Majestät dem König schon vor längerer Zeit den Aus-
druck aufrichtiger Bedauerns und entschiedener Mißbil-
ligung der Auslassung des **Monsignore Paul de Matties**
hatte übermitteln lassen, ist jetzt dem Ministerium der
auswärtigen Angelegenheiten auf diplomatischem Wege
die Nachricht zugegangen, daß inzwischen auch eine ent-
sprechende Verständigung des genannten Geistlichen seitens
des Apostolischen Nuntius in München erfolgt und eine
angemessene Erklärung von ihm dort abgegeben worden
ist.“ Im Gegenlag hierzu findet sich in Nr. 12 der in
München erscheinenden Wochenchrift für religiöse Kultur
„Das neue Jahrhundert“ vom 19. März 1911 ein Auf-
satz, der folgendes befragt: „Kleinere Mitteilungen. Kirchen-
politische Neuigkeiten. Baron de Matties hat, wie wir
aus sicherer Quelle erfahren und wie er einem kirchlich
hochstehenden Herrn auf Ehrenwort versichert hat, auch
nicht die geringste Weisung von Rom bekommen, dem
König von Sachsen gegenüber etwas gutzumachen. Er
habe, so versicherte er der betreffenden Stelle, lediglich
auf die Zeitungsnotizen hin an den Nuntius Frühwirth
und an Prinz Max von Sachsen ein Schreiben zur
Weiterbeförderung an den König von Sachsen gerichtet.
Mit diesem Schreiben habe der König sich zufrieden er-
klärt.“ Mit Rücksicht darauf, daß vorstehende Mitteil-
ung in der Presse mehrfach besprochen worden ist, sei in
Uebereinstimmung mit der ersten Veröffentlichung im
„Dresdner Journal“ nochmals betont, daß der Apostolische
Nuntius in München den **Monsignore Paul de Matties** im Auf-
trage des Papstes nach München zitiert und ihm dort
wegen seines Verhaltens gegenüber Sr. Majestät dem König
von Sachsen mündlich die schärfste Mißbilligung Sr. Heilig-
keit des Papstes eröffnet hat, daß Herr Matties hierauf
die in seinem Buche begangene Beleidigung selbst mißbilligt
hat, daß er versprochen hat, um das geschehene Unrecht
wieder gut zu machen, die beleidigende Stelle seines Buches

10 Uhr vorm. im Gasthof Galdne Rue in Reibusch: Parz. Nr. 61 in Reibusch;
1/12 " " im Restaurant zur Karpsenstraße, Diera: Parz. Nr. 76, 78 u. 80 in
Kottwitz, 86 u. 88 in Jabel;
1/2 " nachm. im Dampfheiz-Restaurant in Zehren: Parz. Nr. 63 in Mischwitz, 65,
67, 69 u. 71 in Zehren;
3 " " in Burkhardt's Restaurant in Jabel: Parz. Nr. 92, 94, 96 u. 98 in
Jabel, 100, 102, 104, 106, 108 in Mischwitz und 110 in Diesbar;
4 " " im Reiberschen Restaurant in Niederwischitz: Parz. Nr. 75, 77 u. 79
in Niederwischitz;

Mittwoch, den 29. März bis 30.

1/11 Uhr vorm. im Gasthof zu Niederlommagisch: Parz. 89 in Niederlommagisch und 91
in Girschteln;

1/12 " " im Fährhaus zu Merschwitz: Parz. Nr. 124, 126, 128, 130, 132 in
Merschwitz und 97 und 101 in Dörich;

1 " nachm. im Gasthof zu Rünchitz: Parz. Nr. 144 u. 146 in Rünchitz;

3 " " im Gasthof zu Moritz: Parz. Nr. 156 in Gröbba, 160, 162 in Moritz
und 164 in Zettshain;

Donnerstag, den 30. März bis 31.

1/11 Uhr vorm. in Jahn's Fährhaus zu Wobersien: Parz. Nr. 176 in Wobersien;

1/12 " " im Gasthof zu Gohlitz: Parz. Nr. 182 in Gohlitz;

1/1 " nachm. im Gasthof zu Lorenzitz: Parz. Nr. 188 in Bische, 190, 192, 194
in Lorenzitz, 196 Kottwitz und 145 in Strehla;

1/2 " " im Gasthof zu Kreinitz: Parz. Nr. 200, 202, 204 u. 206 in Kreinitz.

Sollten sich zu den Verpachtungsterminen Anlieger an die zur Ausbietung kommen-
den staatlichen Ruhungsflächen einfinden und sich an der Bietung beteiligen, so ist den-
selben freigestellt, in das ergiebte Höchstgebot einzutreten, falls sie dasselbe nicht selbst
getan haben sollten.

Nähere Auskünfte über die Grenzen der einzelnen Teile können vor der Verpachtung
in der Kanzlei des Königl. Straßen- und Wasser-Bauamtes I oder für die auf die beiden
ersten Tage entfallenden Strecken vom Herrn Dammeister Risch in Reußen und für die
auf die beiden letzten Tage entfallenden Strecken vom Herrn Dammeister Marcus in
Gröbba eingeholt werden.

Reußen, am 21. März 1911. Königl. Straßen- und Wasser-Bauamt I.

Die in diesem Jahre gemusterten Militärpflichtigen aus Gröbba werden hiermit
aufgefordert, ihre Lösungsscheine binnen 14 Tagen im hiesigen Meldeamt, Gemeindeamt,
Zimmer 3, persönlich in Empfang zu nehmen.

Gröbba, am 23. März 1911.

Der Gemeindevorstand.

Bekanntmachung.

Die Anfuhr von 238 Kubikmeter Klarschlamm ab Elbeufer Riesa, sowie die übrigen
Fuhren zum diesjährigen Wegebau sollen

am 26. März, vormittags 11 Uhr

im Straßberger'schen Gasthof an die Mindestfordernden vergeben werden. Bedingungen
vorher.

Welba, am 21. März 1911.

Der Gemeindevorstand.

Freibank Riesa.

Morgen Sonnabend, den 25. März ds. Js., von vorm. 1/9 Uhr ab gelangt auf
der Freibank im städtischen Schlachthof das Fleisch eines Rindes zum Preise von 50 Pfg.
pro 1/2 kg zum Verkauf.

Riesa, den 24. März 1911.

Die Direktion des Königl. Schlachthofes.

Freibank Moritz.

Sonnabend, den 25. März, von nachmittags 1 Uhr an, im Gute Nr. 1, Verkauf
von jungem Rindfleisch. Preis für 1/2 kg 40 Pfg.

Der Gemeindevorstand.

In einer Neuauflage zu streichen und sich auch in Zukunft vor jeder Schriftsicherung gegenüber Sr. Majestät dem König zu hüten. Die diesem Tatbestande gegenüber Baron de Matthes auf Ehrenwort hat versichert können, daß er von Rom nicht die geringste Weisung erhalten habe, sein Unrecht wieder gut zu machen, ist unverständlich. Wenn seine ehrenwörtliche Erklärung nicht noch in die Zeit vor seiner Stilllegung nach München fällt, so muß ihm sein Gebührendes merkwürdig im Stich gelassen haben.

— Die alljährlich, so erscheint auch in diesem Jahre am 1. April ein neuer deutscher Eisenbahn-Gütertarif, Teil I, Abteilung B. Er enthält zahlreiche Änderungen und Ergänzungen der Allgemeinen Tarifvorschriften, der Güterklassifikation und des Nebengebührentarifs. Durch die Neuauflage wird der gleichnamige Tarif vom 1. April 1910 nebst Nachträgen I bis IV aufgehoben. Im einzelnen wird insbesondere auf nachstehende Neuerungen aufmerksam gemacht: Für gebrauchte Umhüllungen von außerordentlicher Sperrigkeit wie Verschläge, Kisten usw. wird künftig die Fracht nach den Sätzen der Allgemeinen Stückgutklasse für das halbe wirkliche Gewicht nur dann noch berechnet, wenn sie teilweise zerlegt aufgegeben werden. Die bisher nur für Saatgetreide und Hülsenfrüchte vorgesehene Frachtoergünstigung ist nunmehr auch für Kartoffeln im Falle der Verwendung als Saatgut bei Aufgabe als Stückgut in der Zeit vom 1. März bis 31. Mai gemindert worden. Kartoffeln in Wagenladungen werden, gleichviel ob sie als Saatgut verwendet werden sollen oder nicht, nach den Sätzen des Spezialtarifs III oder des Rohstofftarifs befördert. Ferner ist für Privatwagenbedien, die ohne Ladung unter bestimmten Voraussetzungen gegen eine ermäßigte Fracht von 0,30 M. für die Frachtbriefsendung befördert werden, der Frankaturzwang aufgehoben worden. Auch bei Aufgabe von frischem Fleisch in Wagenladungen wird künftig als Wärmehilfsmittel beigegebenes Eis bis zu 5% des wirklichen Gewichts der Sendung freigegeben. Frische gefochte, auch gedruckte Wurstwaren sind in das Verzeichnis der zur Beförderung in Privatwagen zugelassenen Güter aufgenommen worden. Schamottestein und Schamottesteinplatten in bedeckte Wagen verladen werden, ohne daß die Fracht für das um 10% erhöhte Gewicht berechnet wird. In den Spezialtarif für bestimmte Güter ist Margarine im Sinne des Reichsgesetzes vom 15. Juni 1897 bei Aufgabe als Stückgut für die Zeit vom 1. April bis 30. September, in Frachtstücken von höchstens 200 kg Einzelgewichten, neu aufgenommen worden. Vollständig reine, d. h. unvermischte Tier- oder Pflanzenfette (Talg, Palmöl, Kokosnussöl) sollen nicht unter das Margarinegesetz, also auch nicht unter den Spezialtarif, Margarinebefragungen haben nur dann Anspruch auf diesen Spezialtarif, wenn sie im Frachtbrief ausdrücklich als „Margarine“ im Sinne des Reichsgesetzes vom 15. Juni 1897 bezeichnet werden. Phosphat (Klingstein), gemahlen, ist unter die Dängemittel des Spezialtarifs III eingereiht worden. Hierdurch fällt der Artikel auch unter den Spezialtarif für bestimmte Stückgüter. Durch die erweiterte Fassung der Anmerkung zur Position „Eisen und Stahl, Eisen- und Stahlwaren“ des Spezialtarifs I sind alle Meh- und Zählvorrichtungen für Flüssigkeiten aller Art, für Gase (auch für Dampf) und für elektrischen Strom (Galvanometer, Elektricitätszähler usw.) der allgemeinen Wagenladungs- und Stückgutklasse zugewiesen worden. Wesentlich ist bei allen diesen Vorrichtungen die Zählvorrichtung, die von feinsten Ausführung ist und auch aus anderem Material als aus Eisen und Stahl besteht. Ineinandergefügte Hähne aus Pappe werden künftig nach den Sätzen des Spezialtarifs II befördert. Frischer Rohbarber ist bei Auflieferung vom 15. April bis zum 30. Juni aus Spezialtarif I in Spezialtarif III verfrachtet worden. Auch wird er in der Zeit, wo er unter Spezialtarif III fällt, ohne Berechnung des 10% igen Gewichtszuschlages befördert. Für Raucherzigen und Raucherzigen ist im Spezialtarif I eine besondere Position gebildet worden, da diese Gegenstände als zusammengesetzte Waren weder zu den Eisenwaren des Spezialtarifs I noch zu den Waren des Spezialtarifs II gerechnet werden können. Die leichten Steinlopfenteerde wurden im Interesse und zur Unterstützung der deutschen Zementindustrie in ihrem Wettbewerb gegen das ausländische Zement auf dem heimischen Markt aus Spezialtarif I in Spezialtarif III verfrachtet. Schließlich ist verdichteter Wasserstoff unter Beschränkung für die Zwecke der Luftschiffahrt in den Spezialtarif III aufgenommen worden. Gleichzeitig mit dem neuen deutschen Eisenbahn-Gütertarif, Teil I, Abteilung B, erscheinen ein Nachtrag V zum Teil I, Abteilung A, nebst einer Neuauflage des Anhangs zur Anlage C, sowie ein Nachtrag II zum deutschen Eisenbahn-Tariff, Teil I, Abteilung B, bringen, werden folgende herorgehoben: Unter der für Drogen usw. in der Ausführungsbestimmung IV (2) zu § 56 (1) d der Eisenbahn-Verkehrsordnung vorgesehenen Bedingung wird auch die Inhaltsbezeichnung „pharmazeutische Präparate“ für kosmetische Artikel und Apothekerwaren, die zu einem Zweck bestimmt sind, aufgegeben werden. Durch die neue Ausführungsbestimmung III zu § 58 (4) werden die vom Abfender verladene Stückgutsendungen hinsichtlich der Nachwägung und der Erhebung von Wägegeld in Wagenladungen gleichgestellt. Schließlich sind in der Anlage II besondere Verpackungsvorschriften für Kaffee, gebrannt, gemahlen, Rapphalken, roh und gereinigt, sowie für Stäublinge, trockenen, strohreichen, erlassen worden.

— Mit Genehmigung des Ministeriums des Innern werden die vom Sächsischen Fischereiverband veranlasseten Fischereikurse von jetzt an nicht mehr in Tharandt durch einen Professor der dortigen Hochschule, sondern aller zwei Jahre unter der Leitung des Herrn Prof. Schiemenz, Friedrichsdorfer, in Baugen im Hotel Wude abgehalten. Die Kurse sind öffentlich und unentgeltlich und die notwendigen Anordnungen und Bekanntmachungen gehen vom Sächsischen Fischereiverband aus. Zu den einzelnen Vorträgen sollen auch Protokolle beigegeben werden. So war es für 1910 gelungen, die Mitwirkung des Fischereibefugten Rudolf Hink, Tharandt, zu sichern. Die Durchführung des Programms des ersten derartigen Fischereikurses fand den lebhaftesten Beifall aller Führer. Die Vorträge fanden am 2., 3. und 4. November statt. Außer einer großen Anzahl landwirtschaftlicher Schüler aus Baugen, die sämtlichen Vorträgen beiwohnten, besuchten 41 Teilnehmer teilweise alle zum Teil nur einzelne der Vorträge. Unter den Teilnehmern befanden sich 17 Landwirte, 5 Fischzüchter, 5 Beamte, 3 Forstleute und auch eine Dame.

— Reichstagskandidaturen. Wie bekannt, hat in dem jederzeit heiß umstrittenen Wahlkreis Mittelsachsen die nationalliberale Partei den Führer der nationalen Arbeiterbewegung Florian Richter, Adligswalde, als Kandidaten aufgestellt und die Sozialdemokratie bringt ihren bisherigen Vertreter, Redakteur Stücken. Die freikundigen haben diesmal einen eigenen Kandidaten in der Person des Landtagsabgeordneten Bürgermeister Dr. Kötz, Burgstädt, und die konservative Partei dürfte ebenfalls eine eigene Kandidatur nominieren. Dann wäre die Möglichkeit einer Sitzwahl nicht ausgeschlossen.

— Keine drei Tage Pflanzzeit! In Mietverträgen ist vielfach die Meinung verbreitet, daß der Mieter noch 2—3 Tage Frist zum Räumen der Wohnung nach beendeter Mietzeit (31. März, 30. Juni, 30. September, 31. Dezember) habe. Das ist aber eine durchaus irrige Meinung! Weder das Bürgerliche Gesetzbuch für das Deutsche Reich noch eine Verordnung oder Verfügung im Königreich Sachsen gewährt dem Mieter eine besondere Ausnahmefrist. Der Mieter kann also weder zum Auszuge noch zur Herstellung der Wohnung, soweit ihm solche obliegt, eine Frist verlangen. Streng genommen hat er die ermieteten Räume bis zur Mitternacht des letzten Tages der Mietzeit zu räumen. Nach der Sprachpraxis der Gerichte wird aber die Räumung noch als rechtzeitig angesehen, wenn sie am ersten Tage nach Ablauf der Mietzeit erfolgt, doch hat der Mieter, wenn die Räumung nicht gleich früh beginnt, wenigstens einen oder mehrere Räume schonstens frei zu machen, damit der neue Mieter seine Möbel einstellen und eventuell darin wohnen kann. Räumt der Mieter nicht pünktlich, spätestens bis 6 Uhr abends, so hat er allen, dem Hausbesitzer dadurch entstehenden Schaden zu tragen.

— Die Dresdner Vollgeldredaktion veröffentlicht folgende, auch für andere Orte beachtenswerte Mahnung: Trotz wiederholter Warnungen durch die Königl. Vollgeldredaktion kommt es fast täglich vor, daß Vermietern von Schlafstellen durch unbekannte Einmieter diebe geschädigt werden. Die Vermieter machen dem Diebe bezw. der Diebin das Handwerk dadurch leicht, daß sie es entweder unterlassen, nach Namen und Herkunft des Mieters zu fragen oder sich mit der unwahren Erklärung zufriedenzulassen, die „Sachen“ und „Papiere“ seien noch auf der Bahn. Der Einmieter diebe verläßt meist nach sehr kurzer Zeit heimlich die Wohnung unter Mitnahme von Sachen des Vermieters oder eines anderen Untermieters, der dann oftmals Schadenersatzansprüche gegen Vermieter geltend macht. Vor diesem Schaden durch Einmieterdiebe können sich die Vermieter am besten selbst dadurch bewahren, daß sie jeder Person, die eine Schlafstelle mieten will, Ausweispapiere abfordern und die Sicherheitspolizei sofort benachrichtigen, wenn die Papiere aus verdächtigen Gründen nicht vorgelegt werden. — Dem Einmieterdieben wird ihr Gewerbe dadurch erleichtert, daß die Vermieter meist auf den Verdienst vom Vermieten angewiesen sind und sich durch mißtrauliche Behandlung des Mieters einen guten Mieter, die nicht gar so häufig sind, zu verschaffen fürchten.

— Der Deutsche Kellnerbund u. A., der über 20 000 Mitglieder zählt, hielt jetzt seine Bundeshauptversammlung im sächsischen Ausstellungspalast in Dresden ab. Die Bilanz für das Jahr 1910 schließt mit 754 058 Mark ab. Der Gewinn beziffert sich auf 21 361 Mark und die Sparsenkassen erreichten die Höhe von 461 900 Mark. An Kranken- und Begräbnisunterstützungen wurde im letzten Jahre 36 230 Mark gewährt. — Durch chemische Untersuchungen ist in den Roggen, Arra- und Rumbohnen ein Nitroborhalt festgestellt worden, der wiederholt in 100 Gewichtsteilen des Konfekts 5 Gewichtsteile und mehr betrug. Da solche Bohnen mit Vorliebe auch von Kindern gekauft und gegessen zu werden pflegen, so mag diese Feststellung besonders den Eltern und Erziehern zur Belehrung und Warnung dienen.

— In dem Voranschlag für den Haushaltsplan der Handelskammer zu Dresden sind die Einnahmen für das Jahr 1911 auf 141 000 Mark (darunter 78 000 M. Kammerbeiträge) vorgesehen, die Ausgaben auf 85 540 Mark. Zur Deckung des voraussichtlichen Bedarfs für das Jahr 1911 sollen wieder 2 Bfg. von der Mark Einkommensteuer an Handelskammerbeiträgen ausgeschreiben werden.

* Orda. Im Hofen verunglückte gestern nachmittag der bei der hiesigen Ladekammer Schaffer beschäftigte Ladearbeiter Pöschel dadurch, daß er rücklings von einem Eisenbahnwagen stürzte, dabei eine mehrere Zentner schwere, mit Maschinenteilen gefüllte Kiste mit sich riß, die ihm auf den Leib fiel und ihm schwere innere Verletzungen zufügte, so daß sich seine sofortige Ueberführung in das hiesige Stadtkrankenhaus notwendig machte, woselbst er sich einer Operation unterziehen mußte.

* Weiba. Bericht über die Gemeinderatsitzung vom 28. März. 1. An dem früheren Beschlusse in Sachen der Begräbnissteuer, die Militärpersonen in hiesiger Gemeinde betz., hält der Gemeinderat fest. 2. Das Baugesuch R. liegt vor und bleibt der Gemeinderat auf seinem Beschlusse vom 8. März stehen. 3. In einem Baugesuch von G. bleibt der Gemeinderat auf seinem früheren Beschlusse, betr. der Straße, stehen. 4. Betr. des Sichen Baugesuchs soll S. ausgearbeitet werden, einen Bauplan einzureichen, da er beabsichtigt, das Grundstück in drei Baustellen zu verteilen, ebenso am Ostflügel Weg drei solche auszunutzen will. Ein Mittelweg soll vorgesehen werden.

5. Die näheren Bedingungen zur Anfuhr von Material zum Wegebau werden festgelegt. 6. Von einem Schreiben des Vereins Strümpelhilfe-Dresden wird Kenntnis genommen und auf 1911 ein Beitrag von 5 M. bewilligt. 7. Von Unterbringung von 1 Unteroffizier und 6 Mann Einquartierung vom 31. März bis 1. April wird Kenntnis genommen. 8. Ein Punkt der Tagesordnung scheidet sich nicht für die Öffentlichkeit.

Oschag. An Stelle des wegen Krankheit im vorigen Jahre in den Ruhestand getretenen Obermusikmeisters Linke vom hiesigen Manenregiment tritt am 1. April der bisherige Musikmeister-Aspirant Rupprecht, welcher gegenwärtig noch das königliche Konservatorium zu Dresden besucht, an die Spitze des Trompeterkorps des Oschager Manenregiments.

Großschöna. Das Weidmannsglied, eine Fälschung mit zehn Jungen aufzugeben, war kürzlich Herr Jagdaufseher Hermann Graf in Rositz bestraft und zwar auf vier Wochen ungefähr 200 Meter vom dortigen Gasthof entfernt. Die jungen Raubtiere wurden samt ihrer Mutter an Ort und Stelle getötet.

Dresden. Das Landgericht verurteilte den noch nicht 18 Jahre alten Böttcherlehrling Kurt Richard Rißche, der, weil es ihm in der Lehre nicht mehr gefiel, das Wohnhaus seines Meisters in Geising in Brand steckte und dadurch einen Schaden von mehreren Tausend Mark verursachte, zu acht Monaten Gefängnis.

Pirna. Dem Pirnaer Marktbild will man nun wirklich zu Leibe rücken. In Frage kommt dabei ein Entwurf des Prof. Weba in Dresden, wonach anlässlich der Neupflasterung des Marktes an der Südseite desselben eine Terrasse angelegt und diese durch Treppenanlagen mit den tiefergelegenen Teilen des Marktes in Verbindung gebracht werden soll. Die Meinungen hierüber sind nun sehr geteilt. Auf der einen Seite sympathische Zustimmung, auf der anderen dagegen die Ansicht, daß diese angebliche Verbesserung eine „Verböserung“ bedeutet und der historische Pirnaer Markt ein Recht darauf hat, so belassen zu werden, wie er seit Jahrhunderten aussieht. Auf die Entscheidung ist man sehr gespannt.

Gottschuba. Wiederum ist im Baugelände der großen hiesigen Heilstätte der Landesversicherungs-Anstalt ein Arbeiter verunglückt und zwar diesmal tödlich. Der Bedauernswerte war bei der Firma Gebr. Eißner-Dresden beschäftigt und soll circa 50 Jahre alt sein. Nichts ahnend, seiner Beschäftigung nachgehend, kam eine Stein-Forst, jedenfalls nicht genügend gebremst, dahergerast und quetschte dem Bedauernswerten den Kopf förmlich ab. Der Verunglückte hat jedenfalls infolge des Alters, den der Steinknacker selbst verursacht, das Heranziehen der Last, die für ihn so verhängnisvoll geworden ist, nicht hören können.

Krandsdorf. Nachdem die Familie des Totenbettmeisters Burthardt den Polterabend der Tochter gefeiert hatte, wurde die Mutter der Braut nachts von einem Diebstahl betroffen, so daß die zur Hochzeitfeier kommenden frühlichen Gäste am anderen Morgen anstatt ein Hochzeitshaus ein Trauerhaus vorfanden.

Baugen. Wie die „B. N.“ melden, ist ein Soldat des hiesigen Infanterie-Regiments Nr. 103 vorgestern abend an Gedächtnis gestorben. Es sind umfassende Vorkehrungen getroffen worden. — Durch ein großes Schandenscheit wurden in der vorvorgangenen Nacht ein Niederlagschuppen des Baumeisters Körwig und eine Baubude des Unternehmers Schöne vernichtet, wodurch ein Schaden von 1000 bzw. 3000 Mark verursacht wurde.

Marientberg. Gerade in den Tagen, wo Se. Excellenz der Herr Kultusminister Dr. Wed in Marientberg zur Beschäftigung einer Schule weilte, hielt es die Sozialdemokratie für angemessen, zu einer großen öffentlichen Volksversammlung einzuladen, in der der Reichstagsabgeordnete Paul Göhre über die Volksschulreform sprechen sollte. Die Veranstalter der Versammlung versprochen sich von ihrem Unternehmen auch eine große Anziehungskraft auf die Lehrer von Marientberg und Umgebung, die deshalb freundlich eingeladen wurden. Daraufhin hat das Lehrerkollegium zu Marientberg und Gebirge im „Marientberger Anzeiger“ folgende bemerkenswerte Erklärung veröffentlicht: „Für die freundliche Einladung in Nr. 64 des hiesigen Amtsblattes zu dem am 19. d. M. stattfindenden Volksversammlung muß das Lehrerkollegium zu Marientberg und Gebirge bestens danken, indem es erklärt, daß sämtliche Mitglieder als national und monarchisch gesinnte Männer an einer stillschweigenden Volkserziehung festhalten, sich überhaupt durch eine ganze Weltanschauung mit der sächsischen Lehrerschaft von der Sozialdemokratie getrennt wissen und aus diesen Gründen derartige Versammlungen nicht besuchen werden.“

Zwickau. Im Morgenstunden 3 hier wurde der Fördermann Curt Müller, 20 Jahre alt, ledig, von einem vollen Kohlenhaufen an einen Volzen der Stredenzimmerung gedrückt und sofort getötet. — Der 7 Jahre alte Sohn des Dachdeckers Hunger hier stürzte aus einem Fenster der im dritten Obergeschosse eines Hauses der Altestraße gelegenen elterlichen Wohnung in den Hof und erlitt mehrfache Schädelbrüche. Der Tod trat augenblicklich ein. Die unglückliche Mutter befand sich im Badshaus und trat infolge des Gefasses auf den Hof, wo sie ihren Liebling als todt fand.

Rothentzchen. Auf einer Radtour nach Bärenwalde kam der 17 jährige Sohn des Wutsbesizers Ernst Leistner zu Fall. Er erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er wenige Stunden nach dem Unfall starb.

Sonneberg. Der 13 Jahre alte Sohn des Zimmermanns Steiner in Hammern spielte mit einem Revolver, als dieser sich plötzlich entlud. Die Kugel ging dem Knaben in die Stirn, sodaß er tot zusammenbrach.

Falkenstein. Der Kleinwohnungsbauplan soll durch Gewährung von Sparkassenbarcheien bis zur vollen Höhe des Brandgeldes gefördert werden; wenn nötig, will man eine Anleihe dazu aufnehmen.

11 Großdiebstahl. Aus Furcht vor Strafe hat sich hier vorgestern abend der 19jährige Schulknabe Goldmann im Besonderen erkrankt. Der Diebstahl wurde gestern aufgefunden.

12 Döberhausen. In der Maschinenfabrik Seifert ereignete sich gestern nachmittag ein äußerst bedauerlicher Unfall. Als in der Werkstätte ein fertiggestelltes Walzgatter auseinandergenommen und eben eine Welle herausgezogen werden sollte, wurde die über 20 Kilogramm schwere Zahnstange herumgeschleudert; dieselbe fiel dem an dieser Stelle befindlichen Arbeiter Oskar Einert unglücklicherweise auf den Kopf, sodass er außer einer starken Gehirnerschütterung eine schwere Schädelschwundel davontrug. Eine Schuld an dem Unfall ist niemandem beizumessen.

13 Jengenfeld. Der Gutsbesitzer Bahndörfer in Reichenbach war mit dem Abbruch eines alten Schuppens beschäftigt, wobei ihm sein Sohn behilflich war. Pflötzlich stürzte die alte Mauer ein und verschüttete den jungen Mann. Schwerverletzt zog man ihn aus den Trümmern hervor und brachte ihn in das Kreiskrankenhaus Jwdau.

Lauter. Bei einer hiesigen Familie hatte vor ungefähr 3 Wochen ein 16 jähriges Dienstmädchen Stellung gefunden, das sich das Vertrauen seiner Herrschaft zu erwerben verstand. Als es dieser Tage von seinem Herrn den Auftrag erhielt, 150 Mark auf der Post einzuzahlen, verließ es mit dem Gelde die Wohnung und ist seitdem spurlos verschwunden. Es stellte sich heraus, daß sich die „Unschuld vom Lande“ einen falschen Namen beigelegt hat und mit der im Gendarmenblatt ausgeschriebenen Klara Helena Weisner identisch ist, die unter dem Namen „Jech“ ihre Schwindelkuren verübte.

Leipzig. In der Kapellenstraße zu Leipzig-Reudnitz ist bei dem Lehrer Lemand ein großer Einbruchsdiebstahl verübt worden, bei dem den Dieben große Mengen Schmuckfachen und Bargeld im Werte von 1000 Mark in die Hände fielen. Von den Tätern fehlt jede Spur. — Verkauft worden ist die 23 Jahre alte Wirtschaftshilfin Anna Nothe von hier, nachdem sie ihren Eltern einen Geldbeitrag von 440 Mark gestohlen hatte. — Der 15 jährige Schreiber namens Stod schloß auf seinen Chef, den Rechtsanwalt Malepke, und verlegte ihm erheblich im Gesichte. Der Grund zur Tat ist unbekannt; der Täter wurde verhaftet.

Leipzig. Der Mörder Langer ist gestern durch den Staatsanwalt Dr. Kunze eingehend vernommen worden. Hierbei hat Langer die ganzen Einzelheiten der grausigen Tat erzählt. Daraus geht hervor, daß er mit der Frau Böhsch ein Verhältnis unterhalten hat, dessen die Frau schließlich überdrüssig geworden ist. Sie versuchte nun, Langer loszuwerden. Er aber wollte nicht von ihr lassen, und hierdurch ist es zu Streitigkeiten gekommen, die sich durch mehrere Tage hindurch fortsetzten. Infolgedessen sollte Langer gefänglich genommen werden, und nun sagte er den Entschluß, die Frau aus der Welt zu schaffen. Als er nun am Sonnabend mittag mit der Frau Böhsch allein war, überfiel er diese plötzlich und verfestete ihr mit dem Hammer mehrere Schläge auf den Kopf. Die Frau wehrte sich jedoch energisch, und es kam nun zwischen dem Mörder und seinem Opfer zu einem furchtbaren Kampfe, bei dem die Frau schließlich den Messerstichen Langers unterlag. Dann ist Langer geflüchtet, hatte aber kein Geld bei sich, um nach auswärts zu fahren, sondern er mußte verflüchten, irgendwo einen Unterschlupf zu suchen. In der Gegend von Lausen suchte und fand er Unterschlupf in den Strohscheunen. Hier hat er die letzten drei Nächte zugebracht und auch den größten Teil der Tage, da er sich überhaupt nicht heraustraute. Nun machten sich aber schließlich Hunger und Durst mit aller Macht geltend, und Langer mußte, wollte er nicht verhungern, heraus aus seinem Versteck, und dies wurde ihm zum Verderben. Als er nach Lausen hereinkam, um seinen Durst zu löschen, erkannte ihn der Feuermann Lauch, der ihn von früher her flüchtig kannte, und packte ihn sofort. Langer wehrte sich auch gar nicht groß, sondern ging ruhig mit und ließ alles über sich ergehen. Er war so heruntergekommen, daß er überhaupt kaum noch stehen konnte, und man mußte ihn erst einmal etwas zu essen geben, damit er wieder einigermaßen zu sich kam. Und er sah mit wahrer Hölle. Aus den ganzen Begleitumständen geht klar hervor, daß Langer kein Verbrecher von der Sorte der Brüder Koppitz ist, die mit dem größten Raffinement vorgehen. Langer ist vielmehr derart beschränkt, daß es überhaupt als ein Wunder bezeichnet werden muß, daß er sich so lange der Festnahme entziehen konnte. Dies sah man auch deutlich bei seiner Vernehmung und auf der Fahrt nach Leipzig, wo ihm das Weinen sehr nahe war. Auch aus seiner Vernehmung, er habe nicht den Mut gefunden, sich das Leben zu nehmen, kann man auf einen sehr schwachen Charakter schließen. Langer stammt aus einer gut bekunnten Markensiedler Familie, soll aber schon in seiner Jugendzeit vielfach schlechte Charakteranlagen gezeigt haben. Die Anklage gegen Langer lautet auf Mord, da die Tat vorsätzlich und mit Ueberlegung ausgeführt wurde. Langer hat gerade vor 4 Wochen das strafmündige Alter erreicht, kann also zum Tode verurteilt werden. Die Belohnung von 100 Mark dürfte dem Feuermann Lauch in Lausen zuerkannt werden.

14 Bayern ermordet. Ist gestern bei St. Gallen durchgeschlagen worden.

15 Straßburg. Im Bundesratsschuß für Elsaß-Lothringen erklärte bei der 2. Sitzung des Staats für die Unionspolitik Straßburg auf eine Anfrage von liberaler Seite der Kurator der Unionspolitik, die Professoren hätten den Antimodernismus nicht geleistet und könne von ihnen auch nicht gefordert werden. Mehrere Zentrumsabgeordnete warfen der Unionsverwaltung vor, sie lasse sich bei Befolgung der Stellen von antisocial-isthoringischen Tendenzen leiten. Um die Abweisung des Bundesratsbeschlusses dagegen zum Ausdruck zu bringen, wurden zwei außerordentliche Professoren auf Antrag eines Zentrumsabgeordneten abgelehnt.

16 Trier. Das hiesige Amtsgericht verurteilte den Referendar Ludwig zu einem Jahr 6 Monaten Gefängnis, weil er beim Gericht deponierte Sparkastenschlüssel entwendet und darauf 4500 Mark abgehoben hatte. Das Gericht beschloß die Einreichung eines Gnadenbittgesuches, da der Angeklagte geistesgesund sein soll.

17 Wien. Die Mütter begrüßen den deutschen Kaiser und die Kaiserin, die mit ihren beiden jüngsten Kindern zu kurzem Besuche heute hier eintreffen, in herrlicher Weise. Sie erinnern an die vielfachen früheren Besuche Kaiser Wilhelms, weisen auf die baldige Ankunft des deutschen Kronprinzen mit der Kronprinzessin in Wien hin und betonen, daß der heutige Besuch keinen irgend politischem Zweck habe, sondern einen vorzugsweise intimen familiären Charakter trage. — Das „Neue Wiener Tagblatt“ schreibt: Die wiederholten Begegnungen des deutschen Kaisers mit unserem Monarchen sind nicht politische Einzelereignisse, sondern historische Ereignisse, die Zeugnis geben von der Kraft und Innigkeit eines Bundes, wie die Weltgeschichte kaum einen zweiten zu verzeichnen hat.

18 Wien. Bei herrlichem Wetter ist das deutsche Kaiserpaar mit seinen beiden jüngsten Kindern vormittags hier eingetroffen. Um 10^{1/2} Uhr lief der Hofzug im Nordbahnhof ein. Kaiser Franz Joseph in preussischer Feldmarschallsuniform mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens war zum Empfang erschienen. Kaiser Wilhelm, der den Monarchen vom Wagenfenster aus erst mitleidig salutierend, dann freundlich zuwinkend, begrüßt hatte, verließ nun raschen Schrittes den Wagen und eilte auf den Monarchen zu. Die beiden Herrscher umarmten und küßten einander und schüttelten sich herzlich die Hände. Dem Wagen entstieg sodann die Kaiserin, die Prinzessin Viktoria, Prinz Joachim sowie das ganze Gefolge des deutschen Kaiserpaars. Nachdem Kaiser Franz Joseph die deutsche Kaiserin und die Prinzessin Viktoria herzlich begrüßt hatte, stellte Kaiser Wilhelm dem Kaiser Franz Joseph den Prinzen Joachim vor. Kaiser Franz Joseph reichte seinem Vaterkind die Hand, die der Prinz ehrenbeidig küßte. Hierauf wurden die beiderseitigen Gefolge vorgestellt. Sodann verließen die allerhöchsten Herrschaften einige Minuten im Hofwackerhof und bestiegen hierauf den Salonwagen, um die Fahrt nach Penzing fortzusetzen.

19 Paris. Nach telegraphischer Meldung aus Langer ist der österreichische Gesandte v. Gallenberg gestern auf der Überfahrt von dem deutschen Geschäftsträger versehentlich durch einen Stich mit der Säule am Fuße verletzt worden. Die Wunde ist jedoch nicht lebensgefährlich.

20 Paris. In der Kammergruppe der Progressiven (gemäßigte Republikaner) ist eine Spaltung eingetreten. An 40 Mitglieder derselben, darunter der Obmann, düstern sich heute aus dieser Gruppe aus und eine neue Partei unter dem Titel „Union republicaine“ bilden. In der Progressivengruppe würden noch etwa 35 Deputierte verbleiben, die schon seit längerer Zeit mit der konservativen Gruppe der „Action liberale“ sympathisieren. — Aus Lille wird gemeldet: Gegen 1 Uhr nachts brach in einem alten Gebäude, das früher provisorisch als Kirche diente und kürzlich in ein Kineamatographentheater umgewandelt worden war, Feuer aus, das trotz des schnellen Eingreifens der Feuerwehr rasch um sich griff. Eine im zweiten Stock des Hauses wohnende Familie, das Ehepaar Martens mit seinen Kindern, fand dabei den Erstickenstod. — Nach Meldungen aus Oran wurde ein Spahis-Leutnant einige hundert Meter von Subens von einem marokkanischen Räuber überfallen und durch einen Dolchstoß erheblich am Arme verwundet.

21 Die hiesige Handelskammer sprach sich in einem an den Handelsminister gerichteten Schreiben entschieden gegen den Plan aus, im Jahre 1920 in Paris eine Weltausstellung zu veranstalten. In dem Schreiben wird insbesondere erklärt, daß sich seit 1900 eine entschiedene Abnahme in den Arbeitsverhältnissen vollzogen habe und daß sich die Unternehmer infolge der Syndikats- und Streikbewegungen zu keiner Zeit verpflichtet, ja sogar sich nicht mehr für die vollständige Durchführung einer übernommenen Arbeit verbürgen könnten. Da die Stadt bereits überdies eine große Reihe erheblicher Arbeiten vor hat, würde man nur die ohnehin schon so großen Schwierigkeiten vergrößern, wenn durch die Veranstaltung einer Weltausstellung ein Teil der Arbeitskräfte in Anspruch genommen würde. Der „Figaro“ schreibt dazu, die Erklärung der Handelskammer, daß die gegenwertigen Arbeitsverhältnisse der Bewirkung eines Weltausstellungsprojektes entgegenstünden, sei überaus ernst. Noch niemals sei ein so schwerwiegendes Gebändnis betrefss der Folgen des Syndikalismus abgelegt worden.

22 Lille. Heute nacht gegen 12^{1/2} Uhr brach im Kineamatographentheater von Leleu in der Nähe der alten Kirche zu Saint Sauveur Feuer aus, als das Publikum den Saal bereits verlassen hatte. Der Brand dehnte sich schnell auf den anstößenden Raum und die im Hause befindlichen sechs Wohnungen aus. Der Besitzer des Kineamatographentheaters, Leleu, sowie fünf andere Perso-

nen, die im Hause wohnten, wurden als vollständig verpöht Leichen aus den Trümmern hervorgezogen.

23 London. In den Singer Nähmaschinenwerken hier und in Glasgow ist ein Streik ausgedrochen, der gegen 10000 Personen umfaßt. Streikende Bergarbeiter in Clydach Wales (Südwalles) bewarfen die Polizei mit Steinen. Die Polizei ging mit Knütteln gegen die Angreifer vor. Auf beiden Seiten wurde eine Anzahl von Personen verletzt.

24 Petersburg. Der Ministerrat hat beschlossen, die gebienten Kosaken der Provinzen Amur und Ussurien zur ständigen Bewachung der russischen Grenze einzuberufen, damit die Einschleppung der Pest aus China verhindert werde.

25 Petersburg. (Von einem Privatkorrespondenten.) Die nachträglich verkauften, ist die Kritik noch nicht entschieden. Stolypin wurde zwar in Jaroslavl Selo empfangen, soll aber seine Demission nicht zurückgezogen haben. Andererseits hat der Kaiser die Demission nicht angenommen.

26 New York. Wie aus San Antonio gemeldet wird, sind dort vier Amerikaner wegen Teilnahme am mexikanischen Aufstand standrechtlich erschossen worden.

27 Trojes. Bisher haben die Gemeindefollegen in 121 Gemeinden wegen der Ausschließung des Departements Kube aus den gesetzlich festgelegten Champagne-Weinbaubezirk ihre Kammer niedergelegt.

28 Washington. Das Kriegsdepartement hat an die Werksmeister im Lande die Aufforderung gerichtet, 6000 bis 7000 Rekruten anzuwerben, um die mobilisierten Regimenter auf vollen Stand zu bringen.

29 Washington. Das Kriegsdepartement gibt bekannt, daß in den Werksbureaus des ganzen Landes 7—8000 Rekruten ausgehoben werden sollen; damit die mobilisierten Regimenter auf Kriegsstärke gebracht werden können. Der Mannschaftsbestand dieser Regimenter ist in den letzten Monaten bedeutend vermindert worden. Wie von anderer Seite mitgeteilt wird, soll zunächst eine große Anzahl von Neuanwerbungen für das Meer zur Durchführung gelangen. Man bezweifelt jedoch, daß die Anwerbungen in Texas und Kalifornien ausreichenden Erfolg haben werden.

30 Aguepieta (Mexiko). Bei Colorado hat ein Gefecht stattgefunden, bei dem 36 Aufständische und 8 Mann der Bundestruppen gefallen sind. Die Aufständischen wurden aus der Stadt vertrieben.

Wetterprognose
der R. S. Bundeswetterwarte für den 25. März:
Nordwestwind, wolkig, etwas kälter, zeitweise Niederschlag.

Wetterwarte.

Barometerstand
Wichtigkeit von St. Gallen, Spitzer, Mittags 12 Uhr.
Sehr trocken 770
Vollständig sch. 760
Schön Wetter
Veränderlich 750
Regen (Wind)
Viel Regen 740
Sturm 730

Temperatur:
Kleinste Temp. v. vorgang. Nacht: + 2° C.
Temp. um heute früh 8 Uhr + 5° C.
Höchste Temperatur von heute + 9° C.
Relat. Feuchtigkeitt 75 %
24. Sonnenstrahl. 5,58°
25. „ „ „ 5,58°
26. „ „ „ 3,55°
27. „ „ „ 4,34°
28. „ „ „ 10,27°
29. „ „ „ 11,37°

Heutige Berliner Kassa-Kurse

4% Deutsche Reichsb.-Anl.	102,20	Chemischer Werkzeu	87,10
3 1/2% Bergl.	94,20	Bismarck	197,20
4% Preuss. Consols	102,60	Westsächs. Bergbau	212,00
3 1/2% Bergl.	94,20	Wassinger Zucker	132,—
Distanto Commanbit	198,00	Hamburger Paketfahrt	142,50
Deutsche Bank	271,—	Harpener Bergbau	187,—
Verl. Handelsgef.	174,25	Hartmann Maschinen	175,25
Dresdner Bank	164,50	Laubach	177,—
Darmstädter Bank	130,75	Nordb. Lloyd	103,10
Reichsbank	128,—	Wöhring Bergbau	250,10
Nationalbank	171,80	Schudert Electric.	181,—
Preuss. Credit	154,90	Siemens & Halske	241,00
Sächsische Bank	241,90	Stahlwerke	204,42
Reichsbank	222,70	Stahlwerke	80,80
Canada Pacific G.	108,25	Stahlwerke	85,05
Baltimore u. Ohio G.	271,50	Stahlwerke	216,10
Alg. Electricitäts-Gesell.	232,50		
Bochumer Gußstahl			

Privat-Diskont 3 1/2 % — Tendenz: schwächer.

Neueste Nachrichten und Telegramme
vom 24. März 1911.

1 Oberhausen. Der Räuber Strattmann, der neuerdings einen Ueberfall auf den Transport von 275 000 Mark Lohngebern der fiskalischen Rechen verübt hat, wurde gestern verhaftet. Er hat noch 13 Jahre Zuchthaus zu verbüßen. — Frankfurt a. M. Vier Freiballons, die in Greidheim aufgestiegen waren, wurden von Frankfurt, Darmstadt, Karlsruhe und Weimar drachtslose Depeschen nachgeschickt, die von den Apparaten aller Ballons tadellos aufgenommen werden konnten. — Berlin. Der 1465 Meter lange Rosenbergtunnel, der eine bessere Eisenbahnverbindung nach dem Bodensee und Süd-

zur Anfertigung von Drucksachen aller Art hält sich bestens empfohlen die Buchdruckerei von Langer & Winterlich Goethestr. 59.

Zur Anfertigung von Drucksachen aller Art hält sich bestens empfohlen die Buchdruckerei von Langer & Winterlich Goethestr. 59.

Zur Anfertigung von Drucksachen aller Art hält sich bestens empfohlen die Buchdruckerei von Langer & Winterlich Goethestr. 59.

Zur Anfertigung von Drucksachen aller Art hält sich bestens empfohlen die Buchdruckerei von Langer & Winterlich Goethestr. 59.

Zur Anfertigung von Drucksachen aller Art hält sich bestens empfohlen die Buchdruckerei von Langer & Winterlich Goethestr. 59.

Zur Anfertigung von Drucksachen aller Art hält sich bestens empfohlen die Buchdruckerei von Langer & Winterlich Goethestr. 59.

Zur Anfertigung von Drucksachen aller Art hält sich bestens empfohlen die Buchdruckerei von Langer & Winterlich Goethestr. 59.

Zur Anfertigung von Drucksachen aller Art hält sich bestens empfohlen die Buchdruckerei von Langer & Winterlich Goethestr. 59.

Zur Anfertigung von Drucksachen aller Art hält sich bestens empfohlen die Buchdruckerei von Langer & Winterlich Goethestr. 59.

Zur Anfertigung von Drucksachen aller Art hält sich bestens empfohlen die Buchdruckerei von Langer & Winterlich Goethestr. 59.

Zur Anfertigung von Drucksachen aller Art hält sich bestens empfohlen die Buchdruckerei von Langer & Winterlich Goethestr. 59.

Zur Anfertigung von Drucksachen aller Art hält sich bestens empfohlen die Buchdruckerei von Langer & Winterlich Goethestr. 59.



Vorboten des Frühlings!

Die neuen

Herren- und Knaben-Moden

sind in glänzender Wahl in meinem Geschäft eingetroffen.

Die Annehmlichkeit des Tragens fertiger Kleidung empfindet man so recht, wenn man sich diese neuen Kleidungsstücke anpaßt. Die modernen Façons und die Zuverlässigkeit der inneren Ausarbeitung entsprechen feiner Schneiderarbeit.

Kaufhaus Germer

Wettinerstrasse 33.



Stützen- Einrichtungen,

Gardinen = Stangen
Gardinen = Rosetten
Schreiber
Oberhandtuchhalter
Hochzeits = Geschenke
Haus-
und Küchengeräte
in großer Auswahl

Georg Degenkolbe,
Hauptstraße 14.

Schulkränzen,

Eosa, Matrassen,
Kuchentische, Hosensträger,
Markttaschen usw.
empfiehlt großes Lager

Gustav Börner,

Neu-Weida 63.
Vollsternmöbelgeschäft,
6 Minuten vom Bahnhof.

Großes Lager von
Treibriemen
und Ausführung aller
Treibriemen-Arbeiten.

Moderne Tapeten

Den Eingang diesjähriger
Neuheiten erlaube ich mir
hierdurch ergebenst anzudeuten.
Um mein altes Lager zu
räumen verkaufe ich zu be-
deutend herabgesetzten Prei-
sen einen Posten Tapeten u.
Borden, Linoleum-Teppiche,
Linoleum-Vänier, Linoleum-
Vorlagen, Blüch-
Teppiche, Holz-Vänier,
Cocos-Vänier, Wachstuch-
Decken, echte Gummimatten-
lagen, Buntglaspapier.

H. Behnke,

Tapeten- u. Linoleum-Haus,
Parkstr. 1, Eing. Hauptstr.

Rosenstäbe,
Baumpfähle,
Rosencheren,
Rauenscheren
in großer Auswahl.
A. Albrecht,
Wettinerstr. 20.

Feldmäusefallen
wieder eingetroffen.
G. J. Vogmann.

Zur Konfirmation

empfiehlt
Konfirmanden-Handschuhe
" Wäsche
" Kravatten
Hosenträger
Bunte Wäsche-Garnituren
Chemisettes, Manschetten
und Kragenknöpfe.

Bitte bei Bedarf um gütige
Berücksichtigung.

Max Werner

Hauptstr. 65.

Zum Kaufge empfiehl sein großes Lager in

Sofas,
Matrassen,
Spiegeln
in allen Größen,
Gardinenstangen,
Rosetten u. s. f.
in allen Preislagen
Richard Hofmann,
Goethestraße 49.

Pa. Wachs: } Kern- " Cranienburger } und } Seife " Garz } Schmier- " weiße Terp., Salm. } " " Silber } " gelbe Naturlorn }

kauft man gut und vorteilhaft in der Seifenfabrik von
Bruno Berg,
Riesa, Bahnhofstr. 13 (gegenüber dem Steueramt).
Fernsprecher Nr. 370.

Leutebettstellen. Reformbettstellen.

Größte Auswahl! Billige Preise!
A. Kuntzsch, Hauptstraße 60.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Walter Ehrhardt Marie Ehrhardt geb. Schäler

Vermählte,
Farm Osombutu bei Kalkfeld (Südwestafrika),
März 1911.

Kirchenchor. Sonabend 5 Uhr Abung. Herzlichen Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe un-
seres unvergesslichen Lieblings
Paul
sagen wir allen für die un-
zähligen Beweise der Liebe
und Teilnahme, sowie für
den überaus zahlreichen Blü-
menschmuck unsern herzlich-
sten Dank. Dies alles hat
unsern Herzen wohlgetan.
Die aber, lieber Paul, rufen
wir ein „Ruhe sanft!“ in
die Ewigkeit nach.

Du warst der Mutter Trost
und auch des Vaters Freude,
Gott aber liebe Dich mehr,
Als wir Dich alle beten.
Poppitz, d. 23. März, 1911.
Die trauernde Familie
Germann Eißold.

Nach kurzem Krankenlager
entschied heute früh sanft und
ruhig unsere liebe Schwester,
Schwägerin und Tante, Frau
Wilhelmine verw. Rolle

verw. gew. Gohmann geb.
Graulich im 79. Lebensjahre.
Dies selgen tiefbetrübt an
Größe, am 24. März 1911
die trauernden
Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet
Montag mittag 1 Uhr vom
Trauerhause Streßauerstr. 18
aus statt.
Die heutige Nr. umfasst
10 Seiten.

1. Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Verlagsdruck und Verlag von Bauer & Winterlich in Niesau. — Für die Redaktion verantwortlich: Karl Burckhardt in Niesau.

Nr. 69.

Freitag, 24. März 1911, abends.

64. Jahrg.

Heerschau des Bundes der Landwirte im Königreich Sachsen.

88 Dresden, 23. März. Alljährlich, wenn der Frühling in die Landschaft zieht, versammeln sich die sächsischen Landwirte in der Landeshauptstadt, um mit ihren Führern, an der Spitze der preussische Dr. Oertel, zu raten und zu beraten, wie dem Agrarier am wirksamsten zu helfen sei. Die Versammlung steht jedesmal unter der Leitung des bekannten sächsischen Agrarier Dr. Oertel, der auch in der heutigen Versammlung im Hotel des Vorkriegs führte. Dr. Oertel verbreitete sich über die allgemeine wirtschaftliche Lage. Er konstatierte das Wachstum des Nationalvermögens und deshalb eine befriedigende Lage in Industrie, Handel und Gewerbe, sowohl wie auch in der Landwirtschaft. Dann wandte er sich in scharfen Worten gegen Hansabund und Bauernbund, eine Tendenz, die in sämtlichen Reden des Tages sich wiederholte und deutlich zeigt, wie lästig das Wachstum dieser Verbände dem Bund der Landwirte ist. Die Erhöhung der Bodenpreise führte er nicht auf die Schulden zurück, sondern als durch den höheren Kulturstand des Bodens, den höheren Wert des Inventars bedingt zurück. Dazu käme das Sinken des Geldwertes. Er streifte dann die Verbreitung der Maul- und Klauenseuche, die größte Gefährdung des Viehstandes, ihre wirksame Bekämpfung in Sachsen im Gegensatz zu Preußen. Auch betonte der Bundesvorsitzende wie alle übrigen Redner, daß die Landwirtschaft sich über die Zunahme der Industrie nur freuen könne, da ihr dadurch zahlungsfähige Abnehmer ihrer Produkte entstünden. Dann verteidigte er noch den Bund gegen den Vorwurf des Bogotts, stellte ihn vielmehr als Muster von Uneigennützigkeit hin, im Gegensatz zum Hansabund, der egoistisch nur das Großkapital vertrete. Nachdem Redner das Wachstum der Mitglieder des Bundes der Landwirte in dem ersten Vierteljahr von 1907 bis auf 30031 verzeichnet hatte, schloß er seine Rede mit einem Hoch auf Kaiser und König.

Dann trat Dr. Oertel auf das Podium, um seinen mit Spannung erwarteten Vortrag über „Schwere Kämpfe und hohe Ziele“ zu halten. Er ging vom neuen Wahlrecht aus, das seiner Parteifreunde Erwartungen und Befürchtungen bedeutend übertrafen hätte, sprach von einer Reizung der sächsischen Regierung nach links im Gegensatz zum früheren Minister Dr. von Müller und führte als Beispiel dafür die Einführung der französischen Ochsen und die Aufhebung des Schächtverbots an. Er verlangte energisch, daß der Linken keine Zugeständnisse gemacht würden, da ihre Erstarzung nur vorübergehend sei. Auch Dr. Oertel wandte sich gegen den Hansabund und forderte, daß nun auch den Landwirtschaftskammern der Beitritt zum Bund der Landwirte gestattet werden müsse. Nachdem er noch allgemein eine Strömung nach links auch in der Regierung konstatiert hatte, ging er dann zu dem Verhältnis über, das der Bund der Landwirte zu den einzelnen Parteien augenblicklich einnimmt. Er konstatiert mit Befriedigung vollste Einigkeit mit den Konservativen, fast vollständige Einigkeit mit der freikonservativen Partei. Die Existenz des schwarz-blauen Blocks wurde bestritten. Die nationalliberale Partei sei jetzt erst an die Wand gedrückt durch die linksliberale, da der frühere nationale staatsrechtliche Liberalismus geschwunden sei. Wahlpakte mit Nationalliberalen könnten also nur unter besonderen Umständen mit größter Vorsicht geschlossen werden. Bei

der Frage, ob der Freisinn in der Stichwahl event. zu unterstützen sei, erscholl ihm mehrfachen „Nein“ aus der Versammlung entgegen. Der Redner schloß, indem er noch ein Bild des agrarischen Zukunftsstaates entwarf, mit den Worten: „Vorwärts zum Kampf, der Sonn entgegen!“

Dann ergriff der Bundesführer Freiherr v. Wangenheim das Wort. Er ging von den bisherigen Kämpfen aus, die der Bund der Landwirte bisher geführt hatte und erwähnte als Säulen im bisherigen Sozialismus den Schutz der Agrarierprodukte, des Viehstandes und der Milch. Er behauptete dann, daß durch die Multiplikation der 2 1/2 Millionen Hektar Moor und 1 1/2 Millionen Hektar anderen Oedlandes eine Fleischproduktion erzielt werden könne, die den Bedarf Deutschlands auch für die Zukunft übersteige, es also unabhängig vom Ausland machen könne. Das Heil Deutschlands sah er in einer zahlungsfähigen Landwirtschaft, da durch diese auch zugleich die Wehrkraft des Volkes erhalten bleibe. Darauf ging auch Freiherr von Wangenheim zu dem Verhalten des Bundes zu den übrigen Parteien über. Er ging bei dem Freisinn noch über die von Dr. Oertel vertretene Meinung hinaus. Ein Eintreten für den Freisinn sei also fast ausgeschlossen. Einen Sieg bekam bei dieser Gelegenheit das allgemeine gleiche Wahlrecht, für das das Volk noch unrettet sei. Auch er betrachtete die Gründung von Hansa- und Bauernbund als Verhängnis am deutschen Vaterland. Redner forderte dann noch auf, ja keine Schlappheit bei den Neuwahlen zu zeigen, denn endlich müsse der Bund ja doch siegen, da er die beste Mittelstandspolitik treibe.

Darauf nahm die Versammlung folgende Resolution an: „Die Landesversammlung des Bundes der Landwirte bedauert lebhaft die Verteilung der Gegensätze zwischen den staatsrechtlichen Parteien. Sie verurteilt entschieden die Hege gegen die Parteien, die sich durch die unbedingt nötige und, wie die Entwicklung gezeigt hat, ersprießliche Reform der Reichsfinanz ein unbestreitbares Verdienst erworben haben. Sie mißbilligt die Agitation und Arbeit des Hansabundes und des liberalen Bauernbundes, von denen jener Gegensätze zwischen Industrie und Landwirtschaft zu schaffen und zu vertiefen bemüht ist, während dieser die mühsam erzwungene Einigkeit innerhalb der Landwirtschaft fördert. Die Landesversammlung ist noch wie vor bereit zu gemeinsamer Arbeit mit allen schaffenden Ständen und allen wahrhaft nationalen Parteien; sie hofft, daß angesichts der Stärke und der wachsenden Reife der gemeinsamen Segners eine Einigung jener Stände und Parteien noch in letzter Stunde erreicht werde und zwar auf Grund folgender Forderungen: 1. Fortführung einer nationalen und wirtschaftlichen Heimatspolitik nach dem Grundgedanken der Gleichberechtigung; 2. Aufrechterhaltung und Ausbau des Zollschutzes unter Wahrung der Parität zwischen Landwirtschaft und Industrie; 3. entschiedene Bekämpfung der antimonarchischen und deshalb außerhalb der Verfassung stehenden Sozialdemokratie und ihrer Verbündeten; 4. Sicherung der staatlichen Autorität und der monarchischen Regierung gegen alle Versuche, die Verfassung zu radikalisieren und die Rechte der Krone zu mindern.“

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Für Reichstagswahl in Sieben-Bibba schreibt die „Nöln. Ztg.“, das größte nationalliberale Organ des

Reiches: „In dem Verhalten der Siegener Nationalliberalen offenbart sich ein solches Maß von Selbstüberwindung, nationalem Gefühl und Disziplin, daß ihnen niemand die Anerkennung für den Beweis dieser Tugenden versagen kann. Eine andere Frage ist aber, ob diese Tugenden der Siegener zur Nachahmung auffordern, ob die Nationalliberalen im Reich das Verhalten ihrer heftigsten Parteigenossen verstehen und billigen. Da würde man die Volksstimmung gründlich verfehlen, wenn man nicht sagte, daß einer großen Zahl der Wähler im Reich das stramme Eintreten für den Antifemiten im Interesse des nationalen Rufes der Partei überflüssig erscheint, weil die Partei nicht solche Gewalttaten zu machen braucht, um ihren robusten nationalen Charakter zu beweisen, daß aber die Selbstachtung der Partei dieses bedingungslose Abschwenken zu den Antifemiten geradezu verbieten mußte. In Sieben hat der Nationalliberalismus gezeigt, daß man politische Tugenden so übertreiben kann, daß sie menschlich unverständlich und zu Unlugen werden können. Der nationale Politiker mit liberalem Herzen hätte in Sieben unseres Erachtens nichts anderes machen können, als „Gewehr bei Fuß“ die radikalen Gegensätze gegeneinander toben lassen. Ergriff er eine Partei, so mußte er eine Schuld auf sich laden.“

Für Hamburger Spionageaffäre verbreitet Wolffs Bureau folgende anscheinend von der Hamburger Polizei inspirierte Nachricht: Trotz der bestimmten Erklärung, daß die Behörden im Interesse der Sache zurzeit noch nicht in der Lage sind, sich über die Einzelheiten in der Spionageangelegenheit zu äußern, fahren einige deutsche Blätter, denen sich auch englische Zeitungen anschließen, fort, Einzelheiten darüber zu bringen. Diesem Treiben gegenüber muß nochmals mit aller Entschiedenheit betont werden, daß solche Nachrichten, abgesehen von einigen schon bekannten nebensächlichen Punkten, auf freier Erfindung beruhen. Sobald ohne Gefährdung der Untersuchung Weiteres mitgeteilt werden kann, wird es der Öffentlichkeit von den Behörden nicht vorenthalten werden. Bis dahin müssen sich auch die Berichterstatter gebüden.

Da mit den mecklenburgischen Ständen eine Einigung über eine Aenderung der bestehenden Landesverfassung nicht erreichbar ist, verzichtet nach offizieller Meldung der Landesherren auf die am 18. November vorigen Jahres herausgegebene Vorlage und behält sich die Befugnis einer weiteren Behandlung der Verfassungsreform freieste Entscheidung vor.

Das Konfessorium in Kiel hat gegen den (evangelischen) Hauptpastor Heyborn in Burg auf Fehmarn eine scharfe Zurückweisung erlassen, die im Amtsblatt des Konfessoriums veröffentlicht wird. Pastor Heyborn hatte vor einiger Zeit 100 Thesen veröffentlicht. Das Konfessorium sagt nun wörtlich: „Wir wollen Ihnen nicht verhehlen, daß Ihre Thesen sich vom lutherisch verstandenen Evangelium so weit entfernen, daß eine Verurteilung Ihrer Thesen mit den Pflichten eines evangelisch-lutherischen Geistlichen unvereinbar ist... Wir ermahnen Sie, künftig auf Ihre Predigten größeres Fleiß zu verwenden und erwarten von Ihnen, daß Sie in Zukunft aller agitatorischen Propaganda für Ihre dem Evangelium und dem Bekenntnis widersprechenden, keineswegs ausgereiften Gedanken sich enthalten. Wir nehmen an, daß Sie sich selbst weber für befähigt, noch für berufen halten zum Reformator unserer Kirche oder unserer Theologie.“ — Die Veröffentlichung

Auf dem Moserhof.

Roman von Erich Ebenstein.

25

„Gott auch gestern schon zurück können in ihren Höllgraben.“ denkt er ängstlich. Aber obwohl er nun die Wand nicht mehr sehen kann, hebt sich des Mosers Raume nicht, denn jetzt sieht er dafür wieder direkt auf die Nullmaiern und deren Gebahren verdrückt ihn erst recht.

Eine Saubere ist sie, das muß ihr der Reid lassen mit ihrem schwarzen Samtpenzer um die volle Büste und dem großen, schwarzen Seidentuch, das im Nacken geknotet ist und in langen Zipfeln über die Schulter fällt. Ihr Gesicht ist frisch und rotwangig, die Augen dunkel wie Rixchen, dabei lachte sie heute immer freundlich wie die gute Stunde selber.

Neben ihr sieht der Stiefsohn hölzern und edlig und häßlich aus. Ueber der vorspringenden Adlernase blicken die Augen finster in die Welt und werden immer finsterner, je freundlicher die Stiefmutter lächelt.

Die beiden sind bald der Gegenstand allgemeinen Interesses. Ganz Rodau weiß, wie der Nullmaier Hubert mit der jungen Nullmaiern steht, dafür haben schon die Diensthöten gesorgt, daß es herum kommt.

Und jetzt sitzen sie auf einmal friedlich nebeneinander, und die Bäuerin gibt sich ersichtlich Mühe, die liebevolle Mutter zu spielen. So gar von ihrem eigenen Teller schiebt sie Hubert das fastigste Stück Fleisch hin, obwohl er es nachher unberührt stehen läßt.

Der Moser beobachtet das Spiel mit unruhigen Blicken. Was will die Nullmaiern denn? Der Bub' sitzt grad da wie ein an den Flügeln gebundener Vogel, der am liebsten auf und davon möchte und doch nicht kann.

Auch Vertl denkt ähnliches. Dabei laugt er zuweilen schon auf die nebenstehende Vola, die immer blässer wird und sich zu leicht gar nicht mehr aufschauhen traut.

An demselben Tisch sitzt auch die Wally vom Reimerhof. Sie bemerkt gar nichts was um sie herum vorgeht, sondern lacht nur immer still heimlich in sich hinein, als hätte sie das große Bos gezogen. Manchmal schiebt sie verschmitzt zum Stiefsohn hinüber, als wolle sie sagen: „Na, kommst noch nicht bald her,

mir Glück Gott sagen! Merkt es nicht, daß ich was Besonderes hab heut?“

Endlich merkt's der Stief, steht auf und während er da und dort einen Bekannten grüßt oder an einem Tisch stehen bleibt, um ein paar Worte zu wechseln, gelangt er endlich auch an den Tisch, wo Wally sitzt.

„Gleich dich Gott, Wally, lang hab' ich dich nicht gesehen...“

„Auch soviel. Bist immer sein gefund gewesen!“

„Das schon. Aber Zeit lang ist mir worden nach Dir.“

„Ach geh, Du bist auch so einer. Nicht einmal am Dreikönigstag hast Dich anschauen lassen herunter in Rodau. Und letzten Sonntag...“

„Hab' Haus hüten müssen.“

„So?“

„Und Du? Was hast denn gemacht die Zeit über?“

Wieder laßt sie ihn verschmitzt an. „Du, eins hab' ich getan, da wirst spizen. Am Heiligdreikönigstag in der Nacht bin ich in die Holzstüben hinaus und hab' einen Arm voll Prügelholz geholt.“

Jetzt lacht auch Stief. Er weiß, warum die Dirndl das tun. Wenn die Prügel nachher in der Stube nachgeholt werden und es kommt eine gerade Zahl heraus, dann heiratet die Betreffende in dem Jahr. Andernfalls bleibt sie sitzen.

„Na und wie ist's Dir denn ausgegangen? Grad' oder ungrad'... wenn Du schon gar so neugierig bist!“

„Grad' ist's gewesen. Ganzig Prügel hab' ich erwischt!“

„Und jetzt glaubst wirklich...?“

„Der Köhler Wastl sagt's doch für bestimmt...“

„Ein Unfuss ist's, mein liebes Dirndl. Mit dem Heiraten, da müssen wir schon noch eine Weil' warten.“

„Ich sag's ja: Du bist wie der Antichrist. An gar-nichts glaubst.“

„An so was schon lang nicht mehr.“

Wally macht ein ärgertes Gesicht. Sie hat geglaubt, er würde auch froh darüber sein. Aber auf die Mannsheut kann man sich halt nie verlassen.

Nach einer Weile stößt sie den Stief von der Seite an und deutet auf einen jungen Menschen, der mit Biergläsern heretritt.

„Du, wer ist denn der, der da heut' bedienen hilft? Den hab' ich mein Lebtag noch nicht in Rodau gesehen?“

„Ein Müller'ssohn aus dem Unterland ist's und der Mirzl ihr Zukünftiger.“

„Oho,“ fällt ihm die lachende Stimme des Neuhausdirndl, welche eben mit einem Arm voll Fleischstücken vorüber geht, in die Rede. „So weit sind wir noch lang nicht. Anghauen heißt nicht kaufen. Wenn ich's auch nicht vererbe...“

Sie merkt dabei nicht, wie Franzl vom Reidentisch her sie mit finsternem Blick mustert, aber sie hört, wie er auf einmal laut auf die „Weiberleut“ zu schimpfen anfängt und kein gutes Haar an ihnen läßt.

Da dreht sie sich um, mustert ihn mit einem langen, spöttischen Blick und sagt so laut, daß es alle hören können: „Wenn so ein „Schmittlauch auf alle Suppen“ auf einmal anhebt, über die Suppen zu schimpfen, nachher muß er schon recht hungrig sein und... keine kriegen!“

Ein donnerndes Gelächter erhebt sich ringsum nach diesen Worten, und viele rufen: „Bravo, Mirzl! Recht hast, daß Du Dir nichts gefallen laßt! Gib's ihm nur fest zurück.“

Franzl sitzt blutrot da und hält die Faust in der Tasche. Dann sagt er wegwerfend: „Ach was... viel zu dumm ist mir das Neuhausdirndl, als daß ich mich ärgern müßt.“

„So? Zu dumm bin ich Dir auf einmal. Ja, mein lieber Franzl, weißt, dumm war ich nur dazumal, wo ich dich noch für einen solchen Duden gehalten hab. Seitdem bin ich's erst inne geworden, was für ein Laich Du bist!“

Wieder hatte sie die Lacher auf ihrer Seite.

So ging die Zeit unversehens hin unter Lachen und Scherzen, bis auf einmal der Moser dazwischen fährt: „Männerleut, auf Mittag geht's und der Pfarrer ist noch immer nicht zurück vom Waldhof!“

Wie eine harte Faust fährt das Wort zwischen die durch Essen, Trinken und Wärme aufgetauten Menschen ringsum. Sie werden jählings still und blicken einander verdrückt an.

„Wahr ist's,“ murmelt einer dem anderen zu, „längst müßt' er zurück sein...“

Wird ihm doch nicht etwa was passiert sein, dem geistlichen Getrenn?

„Jest Morand Josef... wer sollt uns denn nachher die Lichtmehrzgen weihen?“ kreischt ein altes Mütterchen auf. „Das ganze Jahr könnt eins nicht ruhig schlafen ohne Lichtmehrzgen...“

184,20

Lösung dieses Monitums hat in Kiel bei vielen Geistlichen einen sehr unangenehmen Eindruck hervorgerufen und wird wohl noch zu Belagerungen führen.

Wie die Deutsche Tageszeitung hört, ist für die allgemeinen Reichstagswahlen ein Termin im letzten Drittel des Monats Januar 1912 in Aussicht genommen.

Aus unseren Kolonien.

Der Verkauf von Kamelen für das Kamelreitkorps in Deutsch-Südwestafrika soll eingeleitet werden. Es ist dies mit Rücksicht auf mögliche Einschränkung der Ausgaben angeordnet worden. Der Ertrag der Tiere, die für den Dienst nicht mehr brauchbar sind, soll nur durch Kamelverkauf, bis in der eigenen Kamelzucht in der Nähe von Gochas, in Kalkfontein, aufgezogen werden. Die in Ägypten angekauften Kamelzuchtstiere haben sich übrigens sehr bewährt und sind auch sehr schnell befunden worden, so daß man mit ihnen zufrieden ist. Das Kamelreitkorps zählt circa 120 Mann.

Frankreich.

Wie aus Troyes gemeldet wird, dauert die Bewegung unter den Wägern des Aube-Departements fort. Infolge des Streiks der Bürgermeister sind die Arbeiten der Militärgeheimhaltungskommission sehr erschwert. Die Gekerktenpflichtigen treffen truppweise ein und tragen rote Fahnen mit der Aufschrift: „Eist wenn das Aube-Departement zur Campagne geht, werden wir Soldaten sein.“ — Die „Matin“ aus Troyes berichtet, sind weitere 35 Demissionen von Gemeinderäten eingegangen. Das Zentralkomitee der Wägern hat einen Aufruf an alle lokalen Komitees erlassen, worin diese ersucht werden, nicht nur die Demission der Gemeinderäte zu veranlassen, sondern auch die Steuerverweigerung zu organisieren, bis den Wägern des Departements Aube seitens der Regierung vollständige Verneinung geleistet sei.

Die wegen Streikvergehen in dem Gefängnis Saute in Paris eingesperrten Sträflinge veranstalteten gestern Nachmittag auf dem Gefängnishof eine große Demonstration. Sie pflanzten und schleuderten revolutionäre Reden und forderten, in die Abteilung für die politischen Gefangenen transportiert zu werden. Auf das Ersuchen der Gefängnisdirektion kam der neue Unterstaatssekretär Malon, dem bekanntlich das Gefängniswesen unterstellt wurde, herbei und verfügte, daß sechs Eisenbahner in die Abteilung der politischen Sträflinge übergeführt werden sollen.

Portugal.

Ueber die portugiesische Militärschwärzung berichtet man dem „Chemn. Tagbl.“: Ueber die Aufdeckung des militärischen, monarchistischen Komplotts werden täglich mehr Einzelheiten bekannt, obgleich die Regierung Wert darauf legt, daß so wenig Nachrichten wie möglich über die Verschwörung in die Presse gelangen. Die Verschwörer hatten Beziehungen im ganzen Lande, hauptsächlich der Norden Portugals ist von den Anhängern der Verschwörung durchsetzt. Bereits vor vier Wochen hatte die Regierung Mittelungen bekommen, denen zufolge das 9. Infanterieregiment unzuverlässig sei. In aller Stille wurden die Offiziere und Mannschaften beobachtet, und eine Hausdurchsuchung, die vor wenigen Tagen stattfand, förderte wichtige belastende Dokumente zutage. Unter anderem wurde auch der komplette Feldzugsplan gefunden. Mitte April sollte die Revolte im Norden ausbrechen, dann nach dem Süden gehen und schließlich Lissabon erreichen. Alle Provinzregimenter, die in die Verschwörung verwickelt waren, sollten gemeinsam auf die Hauptstadt marschieren und das republikanische Regime niedergewringen. An der Spitze der Bewegung soll Major Castro vom 9. Infanterieregiment gefunden haben. Er ist seit einigen Tagen verschwunden, andererseits heißt es, daß er sich selbst den Militärbehörden in Oporto gestellt habe. Sein Neffe erklärt zwar, daß der Major schuldlos und daß er selber der wirkliche Urheber der Verschwörung sei. Im Widerspruch damit stehen jedoch im Hause des Majors gefundene Briefe, die er von

den Hauptführern der Monarchisten aus dem ganzen Lande erhalten hat.

England.

Im Unterhaus fragte Lord Duxton (liberal), ob den deutschen Reichsfänger eine besondere Einladung ergötzen werde, den deutschen Kaiser bei seinem Besuche in London zu begleiten zu dem Zwecke, den Abschluß eines Uebereinkommens zwischen Großbritannien und Deutschland über die zwischen den beiden Ländern schwebenden Fragen zu beschleunigen. Sir Edward Grey erwiderte: Der Deutsche Kaiser wird dem König auf dessen Einladung einen privaten Besuch abstatten. Eine andere Erklärung über diese Angelegenheit vermag ich nicht zu geben.

Deutsches Schulwesen in Galizien.

In Preußen schreiben die Polen darüber, daß die preussische Regierung ihnen keine polnischen Schulen baut, in denen sie ihre Kinder in polnischem Geiste erziehen können. Ueberaus lehrreich ist es nun, zu sehen, wie sich die Polen in Galizien dem deutschen Schulwesen gegenüber verhalten.

In den meisten Siedlungen deutscher Katholiken in Galizien bestehen öffentliche Schulen, aber die Unterrichtssprache ist die polnische. Verlangen die Gemeinden ihr Recht, d. h. deutsche Unterrichtssprache, so wird ihnen mitgeteilt, daß sie dann die Schule aus eigenen Mitteln unterhalten müssen (so kürzlich in Lubawiska, Mänschenhof). Mariasitz hat darauhin im September v. J. mit Hilfe des deutschen Schulvereins seine zweiklassige Volksschule eröffnet. Ueber zwanzig andere katholische Gemeinden erhalten unter Not und Sorgen eigene deutsche Privatschulen.

Etwas besser steht es bei den Evangelischen. Nicht etwa weil die polnischen Schulbehörden ihnen freundlicher gesinnt wären, sondern weil die evangelischen Siedlungen durchweg reicher sind als die katholischen und der Gustav-Adolf-Verein seit langen Jahren mithilft, ist ihr Schulwesen besser entwickelt. Es gibt 21 evangelische Privatschulen, darunter mehrere zwei-, drei-, vier- und sechs-klassige. Eine Subvention aus Landesmitteln erhält nur die polonisierte Gemeinde Lednica. Ein Zubehörslohn! Gerade das vergleichsweise blühende Schulwesen der evangelischen Deutschen veranlaßt in jüngster Zeit die Behörden zu dem gehässigsten Vorgehen gegen die evangelischen Schulen. Aus rein formellen Gründen wurden in drei Siedlungen (Diamantheim, Engelsberg, Horochelina) die Schulen gesperrt. In Horochelina wurde hierbei bei Strafe von 20 Kronen für jedes Kind verhängt, die deutschen Kinder hätten die öffentliche russische Schule, die für die Ruthenen allein schon viel zu klein ist, zu besuchen.

Wiel trauriger noch als bei den Volksschulen steht es auf dem Gebiete der Mittelschulen aus, und gerade im Nationalitätenkampfe spielen die Mittelschulen eine große Rolle; denn sie sollen ja dem Volke die geistigen Führer im Kampfe liefern. Im Jahre 1909 gab es in Galizien 61 Gymnasien und 11 Realschulen. Von diesen 72 Mittelschulen waren 66 polnisch und 6 ruthenisch. Ein deutsches Gymnasium gibt es nicht. Ein polnisches Gymnasium in Lemberg hat deutsche Unterrichtssprache (wegen der vielen Offizierskinder), ist aber mit lauter fanatisch polnischen Lehrern besetzt, die zum Teil ein trauriges Deutsch sprechen und ist infolgedessen eine Polonisierungsanstalt verächtlichster Sorte. Viel deutsches Blut ist überhaupt in den polnischen Mittelschulen, in denen der polnische Fanatismus wahre Orgien feiert, verloren gegangen. Wieviele polonisierte deutsche Namen findet man nicht unter den Professoren, Abgeordneten und höheren Geistlichen Galiziens! Das muß aufhören. Die Deutschen Galiziens bedürfen dringend eines deutschen Gymnasiums, und sie müssen alles einsetzen, es zu erreichen. —

Aus aller Welt.

Berlin: Vor der vierten Strafkammer des Landgerichts I gelangte eine Erpresser-Affäre zur Verhandlung, die in der technischen Ausführung der Erpressung eine ganz neue Nuance bietet. Die Angeklagten haben nicht, wie gewöhnlich, mit Drohungen gearbeitet, sondern sie sollen auf dem Umwege von Privatklagen, die sie gegen ihre Opfer anstregten und denen diese aus gewissen Gründen gegen Zahlung von Abstandsgebühren aus dem Wege gingen, ihre erpresserischen Absichten ausgeführt haben. Die Beschuldigten sind die unberechnliche Anna Kahler und der frühere Polizeiwachmeister, jetzige Detektiv Paul Ströhlau. Ihnen wird versuchte Erpressung gegenüber dem Generalkonsul eines Balkanstaates zur Last gelegt. Das Gericht verurteilte die Angeklagte Kahler wegen gemeingefährlicher, teils versuchter, teils vollendeter Erpressung zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren Gefängnis. Gegen den Angeklagten Ströhlau erkannte das Gericht auf 1 Jahr Gefängnis. Weiden An-



Die drei Getreuen

— von Millionen Hausfrauen als unentbehrlich gepriesen — sind

Rheinperle und Solo

Margarine sowie die beliebte

Pflanzenbutter-Margarine — Cocosa

In Geschmack, Aroma und Bekömmlichkeit bester Butter gleich, aber wesentlich billiger wie diese! — Überall erhältlich!

Auftraggeber: Fabrikanten: Holland. Margarine-Werke Jurgens & Prinzen G. m. b. H. Goch.



Auf dem Moserhof.

Roman von Erich Eckenstein.

Kind kann's ja sehen, daß da kein Heimkommen mehr war," tröstete der Michel die weinende Toni.

Über sie schüttelte den Kopf. „Wiergig Jahre ist er unter Euch in Rodau gewesen,“ schluchzt sie, „und noch kennt Ihr ihn nicht. Der hat sich nicht halten lassen heut am Hof. Was hab ich ihm zugeredet, eh' er fort ist, daß er was nehmen sollt zur Stärkung... aber nein, nicht einmal denken. „Glaubt, ich werd die Deut' heut' um ihr Dichtmeßamt bringen?“ hat er gesagt. Der liebe Gott wird mich schon nicht verlassen.“ Damit ist er fort. Und jetzt, o Du lieber Heiland, jetzt liegt er vielleicht schon starr und tot im Weiberg.“

Der Mulmaierin Hubert steht plötzlich auf. „Ich geh' ihm nach,“ sagt er ganz ruhig, als wäre es gar nicht anders denkbar, „zu Grund gehen darf man ihn nicht lassen, wo er wegen uns den Gang nächstern angetreten hat. Wer geht mit?“

Niemand rührt sich. „Es ist umsonst,“ murmeln einige, andere sehen spöttisch drein: „Wir sind auch keine Zimperlichen, aber so was kann unser Herrgott nicht verlangen... verrückt wär's.“

Die Mulmaierin hängt sich an Huberts Arm: „Ich laß Dich nicht, Hub... Das darfst mit nicht antun.“

Ungeduldig macht er sich frei von ihr. „So geh' ich allein.“ Er wird plötzlich rot und wendet sich hastig ab. Aus Dolas Augen ist ein Blick auf ihn gefallen, halb leuchtender Stolz, halb fädelnde Angst. Zu gleicher Zeit lacht Franzl höhnisch auf: „Daß ihn doch gehen, den Narren! Weit geht er sicher nicht.“

Jetzt erhebt sich auch der Moser. Eine Weile hat er seltsam veronnen vor sich hingeblickt, dann ist er mit einem Ruck auf den Beinen. Ein verächtlicher laßt feindlicher Blick streift den Franzl, im nächsten Augenblick steht er neben Hubert.

„Allein sollst nicht gehen... ich geh' mit. Den Weg über'n Grat kennt keiner wie ich, bin in jungen Jahren oft darüber gegangen.“

Hubert starrt den Bauer verwundert an. „Es wird ein hartes Wehen werden, Moserhofer... und Ihr seid keiner der jüngsten mehr...“

„Dah' nur, ich halt's schon aus. Komm...“ Er geht, ohne nach rechts oder links zu sehen, nach der Tür, Hubert folgt schweigend. Zum Neben ist jetzt nicht Zeit, sich

ten beide. Seile und Bergstücke werden herbeigeht und die Stelgeisen für alle Fälle.

Draußen im Flur steht die Ebeseder Mandl mit hochgeschürztem Rodenrock, den Wettermantel um die Schultern.

„Ich geh' auch mit,“ sagt sie kurz.

„Du?“ Der Moser macht einen Schritt nach rückwärts.

„Für ein Frauengemüß ist das aber kein Weg.“

Sie zwinkert geringschätzig mit den Augen. „Du könntest wissen, daß ich keine bin wie die anderen. Glaubst, der Hiltgraben wär' im Winter ein Kanzboden? Und den Weg kenn ich noch besser wie Du. Weißt es vielleicht noch, daß ich am Waldhof war dagumal, wie Du den Weg so oft gemacht hast.“

Der Moser sagt nichts mehr. Schweigend und hastig machen die drei sich auf den Weg. Noch haben sie das letzte Haus nicht erreicht, da stolpern ihnen noch ein paar Bauern nach:

„Halt, uns nehmt noch mit. Der Pfarer soll nicht glauben, daß unter all dem Mannsoolk bloß drei richtige Mannsbilder sind.“

Der Tischler Weener sagt's. Mit ihm sind der Schmied Stein und Samar, der Fleischer. Drei baumstarke Männer.

Sie schämen sich doch ein wenig, die von Rodau, ihren Pfarer in der Not zu verlassen und seine Rettung Leuten zu überlassen, die nicht einmal im Dorf wohnen.

Unterhalb Stunden haben sie sich emporgeschleppt die Männer und Mandl durch das breite Hinterbergerhochtal, in dem nicht Haus noch Hütte steht, und auf dessen grünen Matten im Frühjahr das Vieh weidet, ehe es auf die Alm getrieben wird.

Lärchenbäume stehen vereinzelt auf seiner Höhe, und der Weg nach Hinterberg, eine einspurige Fahrstraße, zieht sich auf halber Höhe am rechten Abhang hin, sanft ansteigend und erst gegen das Ende steiler werdend vor der „Schneid“, an welcher die Straße sich im Bogen um den Berg dreht, während rechts der Westwind im scharfen Eck abblet, der Höhe zu.

Je näher sie der „Schneid“ kommen, desto lauter wird der Sturm, desto toller wirbeln die Floden um ihre Köpfe.

Dann auf einmal taumeln sie alle, wie von einer unsichtbaren Hand zurückgeworfen: die Schneid ist erreicht, das schlingende Tal zu Ende.

Ein weißgraues, wirbelndes Meer breitet sich vor ihren Blicken aus, in dem die Brengen von Himmel und Erde vermischt sind.

„Das ist Nebensach“, sagt der Moser kurz, „aber fragen soll ein's gehen hinüber in den Pfarchof, ob der Hochwürdige nicht etwa doch derweil heimgekommen ist. Es könnt ja sein, daß er...“

In diesem Moment tut sich gleichsam als Antwort auf die Rede des Moser die Tür auf und Toni, die alte Wirtshauswirtin des Pfarers schiebt herein. Sie ist weiß wie ein Blatt Papier und zittert vor Aufregung am ganzen Leib.

„Um Christi willen, Deut,“ stammelt sie, „ich weiß mir nimmer zu helfen vor Angst... um vier Uhr früh ist er fort und noch nicht zurück. Gleich hab ich's gesagt, Herr Pfarer, hab ich gesagt, es geht nicht bei dem Schandwetter und nächstern noch dazu...“

„Nächstern ist er fort?“

„Was denn? Wegen der Messe! Ein Junger könnt es nicht ermahnen, und er ist an die Flehzig!“

Die Bauern bilden einander wieder an.

„Das ist freilich eine harte Sach“, meint der Bürgermeister und starrt in sein Bierglas. „Wenn man mir wissen tät, was zu machen wär?“

„Was zu machen wär? Suchen muß man ihn gehen! Wer weiß, wie's heute weht, ob ihm der Schnee nicht den Weg verlegt.“ ruft Toni händeringend, „versteigen kann er sich haben, verweht kann er sein... Deut, ich ditt Euch um Gotteswillen, kommt ihm zur Hilfe.“

Schweigend folgt diesen Worten. Aller Augen richten sich unwillkürlich nach den Fenstern. Das Stöbern draußen ist noch ärger geworden, wie weißgraue Nebel liegt es zwischen Himmel und Erde, daß man nicht einmal mehr bis zum Kirchturm hinüber sehen kann.

Endlich sagt der Bürgermeister kopfschüttelnd: „Umsonst wär's. Wo soll man ihn suchen bei dem Wetter? Nicht einmal den Weg könnt man mehr finden. Entweder unser Herrgott hat ihn beschützt und er sitzt wo in sicherem Unterschlupf oder... die Hilt kommt zu spät.“

„Sie werden ihn gar nicht fortlassen haben vom Waldhof. Ein

Rennen zu Dresden

Sonntag, 26. März, nachm. 2 1/2 Uhr.

Jahrplan der Sonderzüge zum Rennplatz

Einfahrt: ab Dresden.

Ausfahrt:

Hauptbahnhof 1²⁰, 1⁴⁵, 1⁵⁰, 2⁰⁷, 2⁰⁸ nachm. | ab Reiz 5²⁰, 5⁴⁰, 5⁵⁰ nachm.

Wettkaufträge für Dresden werden nach den hierfür geltenden Bestimmungen (siehe Sportzeitungen vom 15. März 1911) an den Renntagen nur im Sekretariat, Dresden, Prager Straße 6, I., vormittags von 11—1 Uhr angenommen.

Alle Nähere siehe Rennprogramm! Das Sekretariat des Dresdener Rennvereins.

Sämtliche am 31. März bzw. 1. April a. c. fällige

Coupons und geloste Effekten

lösen wir bereits von heute ab **spesenfrei** ein.

Riesaer Filiale der
Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt.



Palme u. Mandel

liefern die hauptsächlichsten Bestandteile der sprichwörtlich beliebten Pflanzen-Butter-Margarine

Sanella

Der Namenszug des Erfinders Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Oscar Liebreich in blauer Schrift ist das Kennzeichen jeder Originalpackung dieses einzig dastehenden Butter-Ersatzes, welcher unter dem Schutze des D.R.-P. Nr. 100 922 allein von uns hergestellt wird.

In einschlägigen Geschäften erhältlich.

SANA-Gesellschaft m.B.H. Cleve.



Junges fettes
Mastrindfleisch,
junges zartes
Schweinefleisch,
sowie sehr schönes
Kalbfleisch
empfiehlt
Otto Sellmann, Zeithair.

Achtung!
Morgen Sonnabend auf dem Wochenmarke
wilde Kaninchen.

Frische
Büeklinge
heute eingetroffen
Alfred Otto, Gröba.

Große
frische Eier,
Schok 3,50 M., empf. bei
G. Grubbe, Goethestr. 39.
Großen Posten
Weerrettich,
um mein Feld etwas zu räumen, gebe ich denselben im Rentner billig ab.
G. Grubbe, Goethestr. 39.

Feldmäusefallen
H. Albrecht, Wittener-Str. 20.

Prima
Grassamen
für Weidplan emp.
Anters-Dragerie, Riesa.

Vereinsnachrichten

Verein der Beamten der R. S. St.-Eisenbahnen, Ortsgruppe Riesa. Sonntag, den 26. März, nachmittags Ausflug nach Jahnishausen.

R. S. Militärverein Weida und Umgegend. Sonntag, den 26. März, abends 8 Uhr Monatsversammlung im Vereinslokal. Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht.

R. S. Militärverein Poppitz, Mergendorf u. Umg. Sonntag, den 26. März, abends 8 1/2 Uhr Monatsversammlung im Vereinslokal. Erscheinen aller Kameraden erwünscht.

Bohrlängereiverein „Sächsische Fechtchule“ — Verband Döberitz. — Sonntag, den 26. d. M., abends 7 Uhr findet im „Admiral“ unsere diesjährige **Konfirmandenbescherung** statt. Programm pro Person 10 Pf. Alle Freunde und Gönner ladet dazu herzlich ein der Gesamtverband.

Ortskrankenkasse Glaubitz. Sonnabend, den 1. April a. c., abends 8 Uhr **Generalversammlung** in Wolf's Gasthof zu Egeritz. — Tagesordnung: 1. Abnahme der Rechnung für das Jahr 1910. 2. Rückforderung gezahlter Unterstützung für Wöchnerinnen. **Glaubitz, am 24. März 1911.** Der Kassenvorstand.

Wollen Sie Konfirmandenstiefel
zu billigen Preisen kaufen, dann besuchen Sie, bitte, das
Schuhhaus „Fortuna“
Gröba Riesa
Georgplatz 9 Hauptstraße 39 a.

Geistliche Musikaufführung

in der Trinitatiskirche zu Riesa
:: Sonntag, den 2. April 1911. ::

Sopran-Solo: Fräulein Anna Hartung, Konzert- und Oratorien-Sängerin aus Leipzig.
Gemischter Chor: Der verstärkte Kirchenchor.
Männerchor: Männergesangsverein „Amphion“.
Orchester: Die Kapelle des hies. Bionier-Bataillons Nr. 22.
Leitung: Kirchenmusikdirektor Th. Hülcher.
Anfang 8 Uhr.

Kirchlicher Familienabend

in Röderau.
Sonntag, den 26. März, abends 7 1/2 Uhr im „Waldschlößchen“ Vortrag von Herrn P. Salcinik-Verbis: dort über: „Heilige Stätten im heiligen Lande“. Vorführung von Lichtbildern. Alle Mitglieder und Freunde der Gemeinde werden hierzu herzlich eingeladen.
Der Kirchenvorstand.

Theater in Riesa

(Höplners Hotel).
Sonntag, den 26. März, abends 8 Uhr einmaliges Gastspiel des Leipziger Ensemble. Direktion: Dreßler. Zum 1. Male. Einmalige Aufführung.

Glaube und Heimat.

Die Tragödie eines Volkes von Carl Schönherr. Zug- und Rassenstück allerersten Ranges. Bedeutendstes dramatisches Werk der Gegenwart.
Vorverkauf bei H. Abendroth (alle Plätze), Zigarrenhandlung Wittig, Wittenerstraße, (1. und 2. Stock).

Gasthof Canitz.

Sonntag, den 26. März 1911
große humoristische Abend-Unterhaltung unter gütiger Mitwirkung des Turnvereins „Frisch auf“, Tisch und unter persönlicher Leitung des Musiklehrers Richard Neubert, Leipzig.
Dazu ladet freundlichst ein D. Zischsch.

Restaurant Porckschlößchen. Sonnabend großer Skat-Kongreß.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Hierzu ladet alle Skatspieler freundlichst ein G. Vogel.

Saferrestaurant Gröba. Von heute bis 28. März serviert der **junge Riese Roland.**
17 1/2 Jahr alt, 2,35 Meter groß, der schönste und größte jugendliche Riese aller Riesen. Täglich gediegene Unterhaltung.
Um gütigen Rufbruch bittet Paul Ewald.

Gasthof Mergendorf. Sonntag, den 26. März Abschiedsfeier, Freikonzert mit öffentlicher Ballmusik, von 4—8 Uhr Tanzverein, wozu ganz ergebenst einladen H. Tähne und Frau.

Gasthof Oberlommatsch. Sonntag, den 26. März lade zum **Abendessen** alle Freunde und Bekannte hierdurch ergebenst ein.
Achtungsvoll Oscar Weser.

Stiefel und Schuhe zur Konfirmation
in guter, haltbarer Ware, elegante Façon, zu streng realen Preisen.
Otto Schneider, Riesaer Schuhhalle, Hauptstraße 59.

Bier! Sonnabend abend u. Sonntag früh wird in der Bergs Brauerei Junghier gefüllt.
Norg. Sonnabend **Schlach** frk. Richard Gadowis

Gasthof Marksiedlitz. Sonntag, den 26. März, abends von 8 Uhr an **Doppelploktournier,** wozu freundlichst einladet **Oerm. Köster.**

Gasthof Radewitz. Nächsten Sonntag ladet zur **Herbelegten Ballmusik** freundlichst ein **Max Ziefke.**

Gasthof Lichtensee. Sonntag, den 26. März findet hier **Kinderkonzert** statt. Anfang nachm. 3 Uhr. Nach dem Konzert findet **öffentliche Ballmusik** statt, wozu ergebenst einladet **G. Wittig.**

Gasthof zur alten Post, Stauchitz. Sonntag, 26. März **gr. Zitherkonzert** mit **Sireich u. Männerquartett** aus Riesa.

Anfang 7 1/2 Uhr. Eintritt 40 Pf. **D. Thieme.**

Gasthof Streumen. Sonnabend, den 26. März **großes Doppelploktournier.** Anfang 7 1/2 Uhr. **H. Schinken** in **Bröttel** mit **Kartoffelsalat.** Dazu ladet werthe Spieler freundlichst ein **Guo Gänfel.**

Gasthaus Nidritz. Morgen Sonnabend ladet zum **Schlachtfest** freundlichst ein **Nich. Zähnichen.**

Selbstgefertigte Schulranzen, Schultaschen empfiehlt in jeder Preisklasse **Rob. Deutschmann,** Sattlermstr., Goethestr. 76.

Schürzenreste allerhand Qualitäten in reizenden Mustern sind in großen Mengen einget. **Ernst Wittig.**

Besangbücher, solid gebunden, zu billigen Preisen.
Namensdruck unioast. **Rich. Haferkorn,** (Pönnig Nachf.) Buchbinder und Buchdrucker.

Wischbürsten
Auftragbürsten
Schmutzbürsten
Kleiderbürsten
Haarbürsten
Taschenbürsten
Zahnbürsten
Zahnseife
Zahnpulver
Kämme, Spiegel
Pomadon
Haaröle
Washflede
Washseife
Holzpanzoffeln
Lederfett
Wische
und was Sie sonst in diesen Artikeln noch brauchen, erhalten Sie gut und preiswert bei
F. W. Thomas & Sohn, Riesa, Hauptstraße 69.

2. Beilage zum „Nieshaer Tageblatt“.

Kolonialdruck und Verlag von Langner & Winterlich in Wien. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Söhnle in Wien.

N. 69.

Freitag, 24. März 1911, abends.

64. Jahrg.

Deutscher Reichstag.

155. Sitzung, Donnerstag, den 23. März, 1 Uhr.

Am Tische des Bundesrats: Deßler, v. Lindquist.
Die noch ausstehenden namentlichen Abstimmungen zur Kolonialpropaganda ergeben die Ablehnung des Antrags der Volkspartei, der die Verwendung von Propagandaarbeiten an politische Organisationen verbietet, mit 197 gegen 130 Stimmen (in der Minderheit die Volkspartei, die Sozialdemokraten und die Reichheit der Nationalliberalen), sowie des Antrags der Sozialdemokraten, der die ganze Kolonialpropaganda der Reichstasse für sozialpolitische Zwecke zuführen will, mit 237 gegen 88 Stimmen (in der Minderheit die Sozialdemokraten und die Volkspartei).

Der Kolonialrat.

Die Fragen des Baumwollbaus, der Schafzucht sowie sämtliche bergwirtschaftliche Verhältnisse einschließlich der Diamantenregie und die Aufbringung der südafrikanischen Kriegskosten werden aus der Tagesordnung ausgeschlossen.

Hr. Erzberger (Z.): Der neue Staatssekretär verteilte seinen Etat zum erstenmal vor dem Reichstag. Mit der finanziellen Verteilung des Etats können wir zufrieden sein, 75 Prozent der Ausgaben werden schon von den Schutzgebieten selbst getragen. Man sollte aber nach einem großzügigen Plan die ganzen Schutzgebiete aus dem Reichszuschuß herausnehmen. Die Schutztruppe könnte erheblich verringert werden. Der Redner macht etattechnische Ausführungen. Die Eingeborenenfrage ist immer noch unsere Hauptfrage. Die letzten Urkunden in Form von Bescheiden die Notwendigkeit der Entlassung der Eingeborenen. Die letzten Reste der Zwangsarbeit müssen beseitigt werden. Die Anstellung von Eingeborenenkommissaren ist durchaus vernünftig. Die politischen Bescheiden müssen mit den Missionaren Hand in Hand gehen. Die Gemeinden sollte man mit Land reichlich anerkennen. Notwendig ist eine Landeskreisverwaltung, zunächst in Südafrika. Die Frage der Nachverfolgung bedarf der Prüfung.

Hr. Dr. Droscher (L.): Herr Erzberger hat mir nicht nur alle Kolonialen aus dem Reichszuschuß vorweggenommen, er hat sogar den Kuchen ganz aufgefressen. Den anerkannten Worten für die Verwaltung schließen wir uns durchaus an. Der Redner fordert die Beseitigung von Ämtern bei der Nachverfolgung und die Förderung kolonialer Erfindungsstätten, durch die eine Verlängerung der Dienstperiode auf mindestens drei Jahre erreicht werden kann. Für gesetzgeberische Maßnahmen gegen die Unternehmern in den Kolonien sei seine Partei nicht zu haben. Erfreulich sei die wachsende Bedeutung der kolonialen Landwirtschaft, die das Mutterland allmählich mit Rohprodukten, besonders Baumwolle, versorgen werde. Der deutsche Markt darf allerdings nicht mit kolonialen Fleisch besetzt werden. (Hört, hört! Lacht.) Der Redner spricht für die Errichtung eines Kreditinstituts in Südafrika, für die Weiterführung der ostafrikanischen Jantabahn bis zum Tanganjika-See und für die Fortführung der Kilimandscharo-Bahn bis zu den Ruwenzoren, wo ein Kontrakt sei, dessen Ausbeutung vier Milliarden bringen würde. Nach allem erkennen wir Dankbar an: es geht vorwärts. (Weißt recht.)

Hr. v. d. Ebbe (S.): Welche Menge von Wollenerzeugnissen hat doch in der Welt der Dr. Droscher Flag. Unterchiedslos schwärmt er jeden Staatssekretär an und überschüttet ihn mit Rühmchen voll Lob. In stark vermissbarer Form und darum weniger genießbarer Auflage hat er die Ausführungen Erzbergers wiederholt. Nur eins war neu: er suchte sich in unsere Seelen zu verheben und behauptete, auch wir seien für die Kolonialpolitik gewonnen. Dabei hält unsere Partei als solche an ihrer altbekannten Haltung grundsätzlich fest. Nun will er aus einem Kontrakt vier Milliarden aus dem inneren Afrika heraushehlen. Ah, wenn das noch der gute Dornberg erweist hätte, daß seine Phantasie noch übertrieben werden. (Heiterkeit.) Der Redner spricht dann über den Streit der Kassernarbeiter mit der Firma Koppel und bleibt dabei, daß die Ausständigen durch das Militär gereizt und es dadurch zum Blutbad gekommen sei. Der Redner verlangt, wie in den früheren Jahren, daß den Hereros genügend Land zur Verfügung gestellt werde, daß sie ihre Viehzucht wie vor dem Zustand treiben könnten, und wirft auf einen Jurist des Abgeordneten Hoyer diesem Frivolität vor, was Vize-Präsident Schulz rügt.

Hr. Goller (Sp.): Wir stehen dem neuen Staatssekretär ebenso unvoreingenommen gegenüber, wie seinem Vorgänger. Er wird ja auch in den Punkten, die heute zur Debatte stehen, dieselben Bahnen wandeln. Jedenfalls schäßen wir ihn als tüchtigen Praktiker und Kenner der Verhältnisse. Eine Verringerung der Schutztruppe ist möglich. Unsere Kolonialpolitik zögert nicht. Sie ist seit Jahren im Rückgang begriffen. Jedenfalls haben wir gelernt, daß die Plantagenwirtschaft der Eingeborenenkultur überlegen ist. Recht betrüblich ist es, daß Herr Droscher sich nicht einmal persönlich von der Lage der Hereros überzeugen; dann würde er seine Ueberzeugungen lassen. Alle Wünsche nach Selbstverwaltung unterliegen wir auch wirksam. Die Kreditanstalt ist dringend notwendig. In den Parlamenten berichtet jetzt ein gesunder Optimismus. Es ist kleinlich von unseren Agariern, sich schon jetzt gegen die Einführung kolonialer Fleisch zu wehren. Wir werden im Gegenteil seinerzeit den Antrag stellen, geferenes Fleisch aus Südafrika einzuführen.

Hr. Dr. Passche (M.): Wir bringen dem Staatssekretär volles Vertrauen entgegen, als einem praktischen, tüchtigen Beamten, der die Kolonien durchaus kennt und bestrebt ist, sie nach allen Richtungen zu fördern. Wir hoffen, daß nicht etwa wieder ein bürokratischer Geist in die Kolonialverwaltung einzieht. Der Redner hat eine großzügige Vertriebspolitik eingeleitet, hat die Eisenbahnprojekte auf gesunde finanzielle Basis gestellt, und sie haben wesentlich zur Entwicklung der Kolonien beigetragen. Wir sind von jeher für die Kolonien eingetreten, zum Teil unter dem Dornberg, der sich jetzt als Kolonialbegeistert ausprobiert. Der Redner erklärt es für unerhörl, Dornberg vorzuziehen, er habe die Verträge im Spekulantentum abgehandelt.

Hr. v. Liebert (Sp.): Ich bin zehn Jahre zu früh auf die Welt gekommen. Als ich Gouverneur von Ostafrika war, war das Amt keine Freude; jetzt ist es anders, jetzt wird wirtschaftlich gearbeitet. Die Zentralbahn wird ein Weltrekord sein und den deutschen Namen bekannt machen in Ostafrika. Das hätte Dornberg nicht ein Weltrekord werden. Wir fordern mit allem Nachdruck für das nächste Jahr eine beträchtliche Verminderung der Schutztruppen besonders in Südafrika. Die phantastischen Schätzungen über die zu erwartende Hebung neuer Schätze, die wir auch heute wieder gehört haben, sind nur dazu angetan, leichtgläubige Leute zu veranlassen, ihr Geld in koloniale Unternehmungen hineinzustecken, obwohl viele davon oberflächlich sind. Vor solchen schwindelhaften Schatzschätzungen muß dringend gewarnt werden.

Hr. Koste (S.): Als einziger erkennen wir die obermögliche Verminderung des Reichszuschusses an. Beim nächsten Etat ist auf eine erhebliche Verminderung der militärischen Ausgaben zu dringen. Die Gründung einer Hypothekbank in Südafrika wäre verfehlt. Der Zustand ist durch die niederrichtige Behandlung der Eingeborenen hervorgerufen worden. Für die Schule muß erheblich mehr getan werden. Die wirtschaftliche Selbständigkeit der Eingeborenen wird systematisch vernichtet.

Staatssekretär v. Lindquist: Nach der Fertigstellung der

Bahn im Jahre 1912 wird eine Verminderung der Schutztruppe eintreten können, wenn auch nicht in dem gewünschten Umfang. Die Kolonialfonds dürfen nicht beschnitten werden, aus ihnen sind die Zuschüsse für die noch nicht fertigenden Bahnen zu entnehmen. Die wirtschaftliche Entwicklung unserer Kolonien geht vorwärts. Ich bin durchaus für den Ausbau des Eisenbahnnetzes, aber eine Ueberstärkung ist nicht zu empfehlen. Die Bahn nach dem Tanganjika-See habe ich für dringend nötig, eine Vorlage kann aber erst nach genauer Untersuchung gemacht werden. Die Errichtung eines privaten Kreditinstituts für Südafrika muß noch eingehend geprüft werden. Die Selbstverwaltung wollen wir ausdehnen, indem den Gemeinden Land überwiesen wird. In den Gang der Prozesse ist nicht eingegriffen worden. Die Eingeborenenkommissare werden in immer größer werdendem Umfange eingesetzt werden. An der gemeinsamen Arbeit der Beamten und Missionare liegt mir sehr viel. Ich habe neuerdings wieder eine dahingehende Verordnung getroffen. Es trifft nicht zu, daß Soldaten in Südafrika auf unbesessene Eingeborene eingebracht seien. Die Prügelstrafe muß eingeschränkt werden, aber man kann nicht alle Eingeborenen über einen Kamm scheren, denn teilweise sind sie noch Kannibalen.

Eine jede weitere Diskussion wird hierauf der Etat des Reichskolonialamtes demüßigt.

Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr: Etat der einzelnen Schutzgebiete. Schluß 8^{1/2} Uhr.

Die wissenschaftliche Technik im kaufmännischen Betriebe.

Das Zeitalter der Technik und der Industrialisierung des Lebens hat wohl auf keinem Gebiete so bedeutsame Wandlungen hervorgebracht, wie in der Organisierung der kaufmännischen Betriebe, die bei dem ersten oberflächlichen Blick der Technik fernzuleihen scheinen. Neue Prinzipien in der Geschäftsführung und in der Arbeitsteilung haben sich durchgesetzt, die Statistik hat dem Leiter großer Geschäfte wertvolle Winke gegeben, und die Symptome einer anderen Zeit, die sich dem Fernersehen z. B. in dem gewaltigen Aufschwung des Klammerwesens aufdrängen, äußern sich heute überall in den großen kaufmännischen Betrieben und sind in Gebiete eingebracht, die neuen Ideen kaum noch Raum zu gestatten scheinen.

Ein Mitarbeiter der „Daily Mail“, der dieser vielbedeutenden Erscheinung eine interessante Betrachtung widmet, gibt eine Definition des neuen kaufmännischen Prinzips: es gibt stets eine Art, jede Arbeit am besten zu verrichten, und die Aufgabe jedes Kaufmannes ist es, diese Methode zu entdecken, sie auf eine Formel zu bringen und zur ständigen Einrichtung zu erheben. Was früher der Initiative des einzelnen Beamten oder Handwerkers überlassen blieb, liegt heute in den Händen einer Zentralgewalt, die sich eine experimentelle und vergleichende Methodik zu eigen gemacht hat, um überall mit gleicher oder geringerer Aufwand größerer Arbeitsleistungen und damit größeren Gewinn zu erzielen. In London gibt es zum Beispiel eine große Restaurantgesellschaft, die eine ganze Reihe von Establishments betreibt und als Muster einer modernen kaufmännischen Organisation berühmt ist. Der Fernersehende ahnt nicht, wie selbst die geringfügigsten Verrichtungen der einzelnen Angestellten den Direktiven der Zentralgewalt unterliegen.

Selbst so unwesentliche Details, wie die beste Art, ein Tischtuch zu falten, sind Gegenstand eines Studiums geworden, und erst dann einheitlich zum Prinzip erhoben worden. Jeder Kellner, jedes Mädchenmädchen muß heute nach dem bestimmten System falten; wenn nun ein Angestellter von der einen Filiale zur anderen versetzt wird, gibt es nichts Neues mehr zu lernen, und nirgend wird durch ein „Einarbeiten“ Zeit vergeudet. Das ist die wissenschaftliche Behandlung und Leitung eines Betriebes, die für den modernen Hand-Ischand Charakteristisch geworden ist. Bei einem großen Unternehmen, das eine Anzahl von Säben in vielen Großstädten unterhält, wird die Schaufensterdekoration vom Zentralbüro aus erliegend. Ein Sachverständiger sitzt im Direktionszimmer und entwirft den Dekorationsplan für alle Säben; dann gehen die genaue Anweisungen an alle Filialen. Wo früher hunderte von Filialleitern Zeit und Ueberlegung vergeudet, um ein Arbeitspensum zu verrichten, wirkt heute nur eine einzige Intelligenz und verrichtet das gleiche Werk.

Aber diese Methode greift noch viel tiefer in das moderne Erwerbsleben ein, erobert sich Handwerkszweige, Fabrik und Kontor. Man beobachtet in einer Großfabrik, daß der eine Arbeiter geschickter und rascher sein Werk verrichtet wie der andere. Der raschere Arbeiter braucht darum nicht mehr Körperenergie aufzuwenden: seine größere Leistung entspringt dem Umstande, daß er praktischer arbeitet und unnütze Körperbewegungen spart. Der wissenschaftliche Kaufmann läßt diesen geschickten Arbeiter beobachten, ja systematisch studieren. Alles, was er macht, wie er es macht, jede Bewegung wird festgehalten und aufgezeichnet, und so erregt man schließlich das Geheimnis, wie das Werk am schnellsten, am leichtesten und am richtigsten zu vollbringen ist. Den ungeschickten und langsamen Leuten wird dann die so gewonnene Methode erklärt, sie werden eingeleitet, kurz, man sucht überall das Richtige zum Alltäglichen zu erheben.

Die Maurerarbeit z. B. erscheint zunächst ein unerschöpfbares Feld für die Betätigung kaufmännischer Scharfsinns. Die Praxis hat das Gegenteil erwiesen und die systematische Intelligenz gerade auf diesem Gebiete verblühende Erfolge erzielt. Man hat die Bewegungen geschickter Maurer beim Bodeneinlegen genau studiert und so diese körperliche Verrichtung in ein System gebracht, dem alle Arbeiter sich unterwerfen und das eine Unmenge vergeudeter Zeit und Körperkraft spart. Ja sogar die einfachen Grabarbeiten sind Gegenstand solcher Untersuchungen geworden, man hat durch Experimente festge-

stellt, welche Form und Größe der Schaufel bei normalem Kraftaufwand die höchste Leistung begünstigt, und die unpraktischeren Schaufelformen trotz des anfänglichen Ueberspruches der einmal daran gewöhnten Leute abgeschafft. Und diese Prinzipien wurden bald von der Werkstatt und vom Arbeitsplatz ins Kontor übertragen.

Ein großer englischer Betrieb ließ eine Zeitlang sämtliche Stenographen und Maschinenschreiber ein Formular ausfüllen, auf dem alle am Tage verrichteten Arbeiten und Handlungen genau aufgeführt werden mußten. Selbst die Adressen und Postpakete mußten der Anzahl nach registriert werden. Man beobachtete dann die Arbeitsweise jener Beamten; die am meisten leisteten, brachte diese Wahrnehmungen in ein System und konnte nun die von Natur aus weniger geschickten Leute anlernen und nach kurzer Zeit zur gleichen Leistungsfähigkeit bringen. Dabei wurde es auf der anderen Seite möglich, genau festzustellen, was jeder vom Hause ausgehende Brief, jedes Telegramm, jedes Postpaket dem Geschäfte für Unkosten machte. Da Geschwindigkeit der Arbeit oft Beschleunigung heißt, sind in vielen großen Betrieben sogar genaue Vorschriften für die Art des Adressenschreibens u. s. w. festgesetzt worden. Die Erfahrungen und die Beobachtung hat den Blick des modernen Kaufmanns geschärft, seine Phantasie befruchtet und ihn erkennen lassen, wie gerade die Summe der Kleinigkeiten am Schluß des Jahres ein großes Ziel bedeutet.

Der moderne Kaufmann, der sich auskocht, den Briefeinkauf zu sparen und gleich zu beantworten, wird nicht mehr wie sein Vorgänger den Stenographen unbeschäftigt dastehen lassen, bis der Chef den Brief gelesen und die Antwort überlegt hat. Er wird seine Briefe allein öffnen, sie alle lesen und dann den Stenographen nur eine Viertelstunde gebrauchen, wo früher derselbe Beamte mit denselben Kosten eine Stunde seiner Arbeitsfähigkeit opfern mußte. In dieser Richtung entwickeln sich die neuer Prinzipien des Kaufmanns, und das ist die wissenschaftliche Technik im kaufmännischen Betriebe.

Bermischtes.

Familientragedie auf einem englischen Gut. Auf dem einsamen von zwanzig Acker Land umgebenen Gehöft Pudley Orange in Kent lebte seit drei Jahren ein Deutscher namens Louis Berndt mit seiner Frau, einer lächerlichen Engländerin. Das Ehepaar liebte niemand in das Haus und pflegte keinerlei Verkehr; hielt auch keine Diensthofen. Am Montag wurden beide noch gesehen, wie sie Kaninchen schossen und nachher auf ihrem Pommwagen nach dem nahe gelegenen Wehndon fuhren. Dienstag traf auf dem Berndtschen Gehöft ein nur deutsch sprechender Besucher ein, der verschlossene Türen fand. Nachdem er die Nacht in einer Scheune zugebracht hatte, lehrte er nach der Station Pudley und von da nach London zurück. Als vorgestern der Postbote auf das Gehöft kam, fand er an der Tür ein Stück Papier, auf dem die Worte standen: „Schied nach der Polizei!“ Diese fand die Frau im Bett tot und im unteren Stockwerk des Hauses Berndt mit durchschnitener Kehle und einer Schußverletzung im Herzen. Ein kleiner Revolver lag an seiner Seite. Ein vorgestern aus London in Pudley Orange eingetroffenes Telegramm wurde mit Besatzung belegt. Es liegt Mord und Selbstmord vor, was auch daraus hervorgeht, daß von Berndt selbst geschriebene Briefe an den Leichenbeschauer vorgefunden wurden.

Die Rattenpest in Deutsch-Ostafrika. Die ostafrikanische Küste war als Gegenlässe des Teils von Vorderindien, wo die Pest am frühesten einsetzte und am heftigsten wüthete, in besonderem Grade der Einschleppung dieser Seuche ausgesetzt. In der Hauptstadt ist es gelungen, die Pest aus diesen Gebieten fernzuhalten, aber die Erfahrungen haben bis in die neueste Zeit gelehrt, daß eine dauernde Sorgfalt in dieser Gegenwehr notwendig ist. Im letzten Monatsheft des „Archivs für Schiff- und Tropenhygiene“ ist wiederum ein Bericht über das Auftreten der Pest in Deutsch-Ostafrika erschienen, der jetzt allerdings schon einige Zeit zurückliegt und sich hauptsächlich mit einer Epidemie unter den Ratten befaßt. So wird die Aufmerksamkeit der ganzen Welt immer wieder darauf hingewiesen, daß dies gemeine Ungeziefer der Ratten, abgesehen von seinen übrigen ekelhaften Eigenschaften, ein besonders zu fürchtender Feind des Menschen ist. Der Fehlschlag, der infolge dessen seit einigen Jahren gegen die Ratten gepredigt wird, kann gar nicht energig genug durchgeführt werden, und man sollte nicht zu früh daran verzweifeln, daß es möglich sein könnte, diese Tiere geradezu auszurotten. Nach dem Bericht von Dr. Mantzfeldt waren unter den Ratten in der Nachbarschaft von Lindi zunächst im ersten Monat 5 und später 11 v. H. mit dem Pestbazillus angesteckt. Es ist wahrscheinlich der frühzeitigen Erkennung dieser Krankheit und den überaus kräftigen Maßnahmen zur Vernichtung der Ratten zuzuschreiben, daß unter den Menschen nur drei Fälle von Pest vorkamen. Wie heftig die Ansteckung an sich erfolgte, ging aus dem Umstand hervor, daß ein Neugeborenes schon nach zweifelhafte Krankheit starb. Dr. Mantzfeldt stimmt nach seinen Beobachtungen dem Gutachten der indischen Pestkommission zu, daß die Pest zunächst unter den Ratten eine weite Verbreitung erreicht haben muß, ehe sie sich ernstlich auf die Menschen wirt. Uebrigens wurde der Bazillus auch bei vielen Mäusen nachgewiesen, und scheint unter diesen sogar häufiger gewesen zu sein, als unter den Ratten.

Hamburgr Buttermittelmehl

Originalbeleg von G. & C. Wöhr.
Hamburg, den 23. März 1911.

Haummollsaatmehl hat sich in dieser Vertriebswoche weiter abgesetzt; dagegen war für Palmfuchen, Rapenfuchen und Weizenfuchen bessere Stimmung vorhanden. Tendenz: stetig.

Reisfuchermehl 24-26%, Fett und Protein ohne Gehaltsgarantie	4,20	4,50
Reisfuchermehl (gemahlene Reisfuchsen)	3,85	4,40
Reisfuchermehl, grobe	1,50	2,80
Reisfuchermehl, feine	4,30	4,85
Reisfuchermehl, grobe	4,35	4,70
Reisfuchermehl, feine	4,-	4,65
Gambol Weizenfuchermehl	1,50	2,-
Schwefelfuchermehl (gemahlene Weizenfuchsen)	5,2-5,4	6,75
Schwefelfuchermehl und Weizenfuchermehl	5,5-5,8	7,25
Haummollsaatfuchermehl	6,90	7,30
und Haummollsaatmehl	7,20	7,70
Cocosaatfuchermehl u. -Mehl 22-24%, Fett u. Protein	6,-	7,-
Palmfuchermehl u. -Mehl 22-24%	5,20	5,65
Rapenfuchermehl u. -Mehl 22-24%	4,20	4,60
Weizenfuchermehl u. -Mehl 22-24%	7,70	8,45
Weizenfuchermehl u. -Mehl	-	-
Reisfuchermehl-Gambol	7,50	8,-
Reisfuchermehl-Schwefel	6,20	6,50
Reisfuchermehl-Weizen	5,-	5,30
Reisfuchermehl	-	-
Reisfuchermehl	5,-	5,70
Reisfuchermehl	5,80	6,10

Kirchennachrichten.

Am Sonntag Ostere 1911.

Wiese: Predigt für den Hauptgottesdienst: Joh. 11, 32-46. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pfarrer Friedrich), vorm. 11 Uhr Abendmahlfeier (Pastor Kömer), nachm. 6 Uhr Predigtgottesdienst mit Missionspredigt (Pfarrer Friedrich). Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit Abendmahlfeier in der Schule zu Wergendorf (Pastor Kömer). Nachm. 1/5 Uhr Predigtgottesdienst im Stadtkrankenhaus (Pfarrer Friedrich).

Kirchentausen jeden Sonntag und Mittwoch nachm. 3 Uhr. Wochensamt vom 26. März bis 2. April c. für Taufen und Trauungen Pfarrer Friedrich und für Beerdigungen Pastor Kömer.

Freitag, den 31. März c., abends 7 Uhr 5. Pfingstsonntags-gottesdienst (Pfarrer Friedrich).

Evangelischer Männer- und Jünglings-Verein: Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal.

Evangelischer Jungfrauen-Verein: Abends 1/8 Uhr Versammlung im Pfarrhauslokal.

Gräbe: Vorm. 8 Uhr Beichte und Abendmahlfeier P. Raumann, Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Text: Ev. Joh. 11, 32-46) P. Fuchsardt, vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst für Gräbe P. Fuchsardt, vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst in der Schule zu Wergendorf P. Raumann. Wochensamt P. Raumann.

Weibe: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. — Freitag, den 31. März, vorm. 9 Uhr Wochensamstag.

Wäberau: Früh 9 Uhr Gottesdienst. Abends 1/8 Uhr Familienabend im „Waldfeldchen“ mit Vortrag über das heilige Land und Verführung von Nichtgläubigen durch Herrn Pastor Schleich-Verbischoff.

Verkauf mit Jahntausen: Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst in der Pfarrkirche. Nachm. 1/2 Uhr Unterredung mit der konfirmandierten Jugend. Danach Jungfrauenverein in der Pflanze.

Seiffen: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst über Joh. 11, 32-46. Standig: Vorm. 1/9 Uhr Frühkirche, nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst. Schaiten: Vorm. 1/8 Uhr Spätkirche.

Katholische Kapelle Wiese (Friedrich August-Strasse 24): Sonntag abend (Fest Marias Verkündigung) 1/7 Uhr hl. Osterbeicht, 1/8 Uhr Schulgottesdienst, 9 Uhr Hochamt mit Predigt u. Segen. Sonntag 1/7 Uhr hl. Osterbeicht, 1/8 Uhr Schulgottesdienst, 9 Uhr Festpredigt, Hochamt, Segen. Nachm. 1/8 Uhr Kreuzwegandacht, Taufen um 2 oder 3 Uhr. Wochentags hl. Messe 1/8 Uhr. Freitag abend 1/8 Uhr Kreuzwegandacht.

Am Mittwoch abend wurde eine **Boss** verloren von Hotel Höpner bis Wilhelmstraße. Der Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung abzugeben in der Expedition d. Bl.

Ein neues **Kindermilch** auf der Polizeiwache als gefunden abgegeben worden. Der Eigentümer kann es dort zurückholen.

Der Finder der Zementriffelwalze wird hierdurch nochmals aufgefodert, dieselbe sofort gegen Belohnung zurückzugeben. **H. G. Gubner.**

Stube u. Kammer wird von zwei einzelnen Leut. sof. u. mieter gesucht. Off. erb. Heiligenhäuserstr. 22, v. l.

Einj. (Proviandant) sucht möbl. Zimmer ev. mit Mittagstisch. Off. unter A. 4261 an Hausenhein & Bogler A. G., Leipzig.

Manjardenwohnung 1. April bezugsbar. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Suche bald eine Köchin für Hotel, ein Dienstmädchen, Arbeiterfamilie, Kuchin u. Mädchen in Privat. **F. Lommach, Brückewitz.**

Ein Mann zum Erlernen gesucht. **Hannoch, Wergendorf.**

Aufwartung.

Ein jüngeres Mädchen für die Vormittagsstunden zu leichter Hausarbeit gesucht. Zu melden 10-12 Uhr **Bismarckstr. 38, 2.**

2 jüngere, kräftige Arbeiter sucht sofort **H. Gubner, Rementwarenfabrik.**

Ein **Schuhmachergehilfe** sofort gesucht bei **Gugoskisch, Bismarckstr. 15a.**

Lüchtigen Maurer sucht sofort **Karl Seelig, Wäberau.**

Zimmerleute werden noch angenommen **Baugesch. Müller, Rüdowstr.** Zu meld. Neubau Wäberau od. Neubau Brückner, Rüdowstr.

Lüchtigen Rodschneider, auch außer dem Hause, sucht **Franz Seime.**

Junger Mann, flottes Rechner u. Maschinen-schreiber, per sofort von die-stem, großem Fabrikantor gesucht. Offerten u. D 68 an die Exp. d. Bl.

Arbeiter finden dauernde Beschäftigung bei **Hugo Richter, Kennewald.**

Osterlämmer,

Kochbücher, Abwasch, wilde Kaninchen, Karven, Käse, Eier, Geflügel, und Fischzubereitung.

ff. holligen Syrup empfiehlt **G. A. Schütz, Wettinerstr. 22.**

Pflaumenmus empfiehlt **G. A. Schütz, Wettinerstr. 22.**

Garant. reines Olivenöl empfiehlt **G. A. Schütz, Wettinerstr. 22.**

Reinette-Käsefett, 4 Str. 45 Bg., geeignet zu **Soulen (Soulen-Rezepte zur perf. Verflüssigung),** empfiehlt **G. A. Schütz, Wettinerstr. 22.**

ff. Zuckerhonig, Erdbeers, Gemilchtes, Früchte-Marmelade empf. **G. A. Schütz, Wettinerstr. 22.**

Chauffeur kann sich bei uns noch ausbilden. Beruf gleich. Eintritt sofort oder später.

Automobilwerk Lauer, G. m. b. H. **Merseburg a. S.**

Künstler-Quartett nach auswärts gesucht. Offerten unter **R 202** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Pongkutscher für 15. April oder 1. Mai gesucht. **Kopp, Rittergut Stöckel bei Stauchk.**

Bauerngut gesucht. Adresse v. Verkäufer an **P P Postlag, Wurzen.** Makler verbeten.

2 Läufer-schweine, gute Fresser, zu verkaufen **Weibe 51e.**

Verkauf mittell-jährige braune **oldenburger Stute** preiswert. **H. Thiele, Galkk, Post Richtenberg.**

Arbeitspferd zu verkaufen. **Nittergut Stöckel bei Stauchk.**

Starbes Arbeitspferd, 5 Jahre alt, sicherer Einspänner, ist zu verkaufen in **Kr. 7 zu Spansberg** bei G. d. B.

Schreiblich, Auszuglich, Nähmaschine billig zu verkaufen **Goethestr. 25.**

Moderne Kinderwagen, kein Spielzeugwagen, zu kaufen gesucht. Off. unt. „**Kinderswagen**“ an die Exp. d. Bl.

Braunkohlen-Koks, in allen Oefen brennend, vorzügliche Qualität, hat abzugeben in großen und kleinen Posten

Emil Menzel, Riesaer Zementfabrikwerke. Eine Wohnung

Baumpfähle hat billig zu verkaufen **Herrn Rindler, Steuermacher, Rehdöner.**

Biertrehermelasse, frisch und rein, empfiehlt **bißkoff Th. Gammig.**

Würmer nebst Brut besorgen die gut-schmeckenden „**Würmi**“ **Pon-hon, Voder 30 Bg. allein: Oskar Richter, Centr.-Drog.**

Konfirmanden-

Schuhe und -Stiefel empfiehlt zu äußerst billigen Preisen **Emil Ponzel Hauptstr. 15.** Reparaturen schnell und billig.

Coupons-Einlösung

Sämtliche am 1. April 1911 fällige **Coupons, Dividendenscheine und gelöste Wertpapiere** lösen wir bereits von heute ab **ipsofacto** ein. **Mündelsichere Anlagewerte** halten wir **Reich** vorrätig. **Riesa, 6. März 1911.**

Riesaer Bank.

Bremen - Hannoverische Lebensversicherungs-Bank A. G.

An Antrags-Summe gingen ein:

1903: **MR. 8.346.000**
1905: **MR. 12.704.000**
1907: **MR. 18.848.000**
1909: **MR. 20.776.000**
1910: **MR. 27.524.000**

Diese enorme Steigerung innerhalb acht Jahren ist der beste Beweis für das Vertrauen, das unserer Bank entgegengebracht wird.

Subdirektion für Dresden und Amtshauptmannschaft Ramenz: Julius Behner, Dresden, Fischstr. 5, pt. Vertreter: P. Liebezeit, Buchhalter. P. Matthes, Am. Frau. K. Schäler, Kaufmann. R. Straßberger, Kaiser Wilhelm-Platz 3b.

Rohschlachtere Schützenstraße 19

Telephon 273. Empfehle diese Woche **prima junges Rofffleisch,** sowie sämtliche **Buchwaren** in bester Qualität. **Otto Sundermann, Rohschlächter.** **Sable für Schlachtpferde** bedeutend erhöhte Preise. **D. D.**

Pferde-Verkauf. Stelle von **Sonntag, den 26. März** an einen großen Transport **frischer dänischer Arbeitspferde,** schweren und leichten Schläges, sowie **Seeländer Wagenpferde** (alle Farben) in meiner Behausung zum Verkauf. **Feinprecher 213, Gustav Ziegenball.** **Briefstewitz, Amt Großenhain.** Habe eine **selten sähne Isabella (Schwede),** außer Einpänner, mit zum Verkauf.

Vom **24. d. M.** ab steht ein **frischer Transport** leichter und schwerer **dänischer Arbeitspferde,** sowie **holsteiner und hannoverscher Wagenpferde** bei mir zum Verkauf. **Telephon 7. Os. Wolf, Bierbedändler, Schieritz.**

Zur Frühjahrsplantation empfehle alle Sorten **Obstbäume,** prima Ware, zu billigsten Preisen. **G. Mahner, Landchaftsgärt. Seyda b. Brauk.**

Ein Zweisitzer-Fahrrad ist veränderungshalber für **20 M.** zu verkaufen **Wäberau, Georgstr. 17.**

Waisgotts Haarfarbe Reform **Waisgotts Haarfarbe** in schwarz, braun u. blond, sehr natürlich, echt und dauerhaft färbend. **1.50 u. 2.50.** **Conrad Schröder's Haaröl,** ein feines, dunkel-bes Haaröl, **1.50,** sowie **Haaröl** zur Entfernung lästiger Haare, **1.50,** bei **H. B. Heunike, W. Dandorf, Aus-ter-Trog u. S. Koidel-Nachf. Gedr. Grandoren** (weib) zum Abbruch e. lauft **Goethestr. 63, p.**

Neu einetroffen

Cabliou, Seelachs, Rotbarsch, L. Striegler, Ken-Weibe.

Bium-kohl **Rieson-Sellerie** **Rotkraut** **Weiskraut** **Weiskraut** empfiehlt

6. Wrahe, Goethestr. 39. **Wrahe** weihen billigen **Blumenkohl** empfiehlt **Sid. Tittel.**

Maltkartoffeln, 13 Bld. bei 5 Bld. 12 Bld. **Sid. Tittel.**

Hottraut **Weiskraut** **Weiskraut** **Sid. Tittel.**

ff. Geleehering 2 Bld. Dole 60 Bg. **Ernst Schäfer Nachf.**

Wamelen, zum Füllen von Gebäck als auch Bestrich des Gebäckens u. Gemische **1 Bld. 28 Bg.** **Ernst Schäfer Nachf.**

ff. Zuckerhonig, fein Runkelhonig, **1 Bld. 27 Bg.** **Ernst Schäfer Nachf.**

ff. Aprilosen-Compott mit Zucker, **Ernst Schäfer Nachf.**

ff. Heidelbeer-Compott mit Zucker, **Ernst Schäfer Nachf.**

ff. Saure Gurken **Ernst Schäfer Nachf.**

ff. Pfeffer-Gurken **Ernst Schäfer Nachf.**

ff. Wollheringe, **Ernst Schäfer Nachf.**

ff. Büdlinge, **Ernst Schäfer Nachf.**

ff. Bratheringe, **Ernst Schäfer Nachf.**

ff. Stedzwiebeln **Ernst Schäfer Nachf.**

ff. Alfred Otto, Gräbe.

ff. Salat, sowie sämtliche Gemüsepflanzen **Ernst Schäfer Nachf.**

ff. P. Mornhinweg, **Ernst Schäfer Nachf.**

ff. Sauer-Büffel-Zucker **Ernst Schäfer Nachf.**

ff. Sucre de glace **Ernst Schäfer Nachf.**

ff. Sauer-Büffel-Zucker **Ernst Schäfer Nachf.**

ff. Sucre de glace **Ernst Schäfer Nachf.**

ff. Sauer-Büffel-Zucker **Ernst Schäfer Nachf.**

ff. Sucre de glace **Ernst Schäfer Nachf.**

ff. Sauer-Büffel-Zucker **Ernst Schäfer Nachf.**

ff. Sucre de glace **Ernst Schäfer Nachf.**

ff. Sauer-Büffel-Zucker **Ernst Schäfer Nachf.**

ff. Sucre de glace **Ernst Schäfer Nachf.**